

Einzelpreis 50 Pfenn.

In Polen ohne Zustellung jährlichlich 250 T.M., und monatlich 1000 T.M., mit Zustellung ins Haus jährlich 300 T.M., und monatlich 1200 T.M. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 1200 T.M. Russland 2000 T.M. — **Neuzugangspreise:** Die 7-gespaltenen Nonpareillezelle 60 Pfal. Hellblau: die 4-gespaltenen Nonpareillezelle 300 Pfal. Einheitszelle im lokalen Zeile 300 Pfal. Für das Ausland kann ein Beauftragungszuschlag hinzu: sie die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. Preise werden nur nach vorheriger Abschätzung gesetzt. Unterlagen eingehend die Maßnahmen werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 143

Mittwoch, den 21. Juni 1922

5. Jahrgang

Eine neue Minderheitskirche in Polen.

Schon gewisse Zeit zurück datieren die Versuche der polnischen Regierung, das rechtmäßige Verhältnis der orthodoxen Kirche, d. h. der Kirche der über drei Millionen zählenden russischen Minderheit im polnischen Staatsgebiete zu regeln. Aus ganz ähnlichen Motiven — so schreibt die „Orth. Absh.“ — wie sie bei dem polnischen Widerstand gegen die Erhaltung eines auch nur noch so losen Zusammenhangs der deutsch-evangelischen Kirche in den ehemals preußischen Gebieten mit ihrer vrenzlichen Mutterkirche vorliegen, gina die polnische Regierung selbst bewusst darauf aus, den historisch gegebenen nationalen, religiösen und kulturellen Verbindungen zwischen den orthodoxen Bewohnern Polens und ihrer Moskauer Mutterkirche ein für allemal zu lösen. Vor der eigenen Erfahrung mit der immer und allenfalls auch reale politisch tätigen römischen Kirche ausachend, ist es felsenfeste Überzeugung jedes einzelnen in der katholischen Mehrheit Polens, daß das Streben nach Zusammenhang mit der alten Mutterkirche einzig und allein von politisch und das heißt in diesem Falle staatsgefährdet sein kann: sowohl in den Minderheiten des Staates bei der deutschen Minderheit, wie in den Ostgebieten bei der russischen; die einen eben nach der herrschenden polnischen Meinung auf die Germanisierung, die anderen auf die Russifizierung aus, die einen bilden verkappte Doppelposten eines deutschen, die anderen eines russischen Nationalismus und Imperialismus, der den Bestand Polens früher oder später einmal bedrohen kann.

Aus dieser Einstellung heraus — gewurzelt in der Erfahrung, daß in den polnischen Grenz- und Nachbarstaaten jeder die Warter die stärksten Träger des nationalen Gedankens und der Polonisierung waren — leide Polen den fünf in seinem Gebiete residierenden orthodoxen Bischöfen Instang dieses Jahres den Entwurf eines „Konkordates“ oder eines „Statutes“ über das Verhältnis der russisch-orthodoxen Kirche zum polnischen Staate vor. Das Statut basierte auf folgenden Grundgedanken: die orthodoxe Kirche in Polen wird als selbständige Kirche von der orthodoxen Kirche Russlands absonderen; gleichzeitig wird dem polnischen Staat ein erheblicher Einfluss auf sie eingeräumt, der vor allem dadurch charakterisiert ist, daß der Warschauer orthodoxe Bischof zum „Exarch“ ernannt wird und daß der Exarch die Bischöfe ernennet, versiegt und absieht noch Verständigung und Zustimmung der polnischen Regierung — ja, daß er sogar zu ihrer Amtsenthebung verpflichtet ist, wenn das Ministerium für Kultus und Unterricht sie verlangt.

Im Februar dieses Jahres trat eine Synode der fünf orthodoxen Bischöfe (Georg von Warschau, Cholm, Dionysius von Wolynien, Alexander von Pinsk-Nowogrode, Wladimir von Grodno und Genterius von Wilna) in Warschau zusammen, um dieses „Statut“ durchzubereiten. Diese Synode führte nicht zur Vereinigung: nur Georg (Warschau) und Dionysius (Wolynien) waren für den Gedanken der „Autonomie“ (Selbständigkeit) dieser Art Kirche, während der Kroener und der Wilnaer Bischof sie lebhaft bekämpften, den Zusammenhang mit dem Moskauer Patriarchen erhalten, vor allem aber den starken Einfluß der polnischen Regierung auf die Minderheitskirche vermeiden wollten. Letztere bedienten sich auch der Piusker Bischof an und so stand man mit drei gegen zwei Stimmen damals davon ab, die Abtrennung von der Moskauer Kirche zu vollziehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ablehnende Haltung der Bischöfe zum Teil aufdringenden Vorstellungen ihres vorgesetzten Patriarchen Tichon (Moskau) berührte. So ist es auchverständlich, daß die Frage wiederum ins Rollen kam und zwar meist anders entschieden wurde nochmals Tichon von den polnisch-russischen Machthabern entthronnt und ins Gefängnis gesetzt, somit das Moskauer Patriarchat verwaist war. Eine neue Warschauer Synode der fünf Bischöfe am 14. Juni 1922 befaßte sich wiederum mit der grundlegenden Frage der „Autonomie“ (= Unabhängigkeit). Die beiden einer solchen abgenommenen Bischöfe verzogen diesmal eine Meinungsäußerung: der Wilnaer Glezenius verließ vor der Abstimmung wegen eines Unschlüssels den Saal, der Großvater Wladimir enthielt sich der Stimmabgabe. Der schwante Alexander von Pinsk aber scheint seine Bedenken aufgestellt der Vorberatung auf Sanktionierung durch den Moskauer Patriarchen überwunden zu haben. So wurde mit drei Stimmen, also der Mehrheit, ohne Protest oder Abstimmung der Minderheit der nachstehende Beschluss angenommen:

„Aufgrund der Tätigkeit des höchsten kanonischen geistlichen Amtes in Moskau“

soll alle die orthodoxe Kirche in Polen betreffenden Fragen die Versammlung der orthodoxen Bischöfe an Ort und Stelle erledigen: dabei erledigt die einfachen laufenden Fragen die „kleine Bischofsversammlung“, bzw. der „Synod“, entsprechend Artikel 1 der Worldauflagen Vorschriften über das Verhältnis der Regierung zur orthodoxen Kirche in Polen. (Ann. d. Ber.: Der erwähnte „Synod“ soll aus dem Exarchen und zwei Bischöfen bestehen)

Die Bischofsversammlung beschließt, keinerlei Ausordnungen von einem in Moskau entstehenden nichtkanonischen Kirchenorden anzunehmen. Die Versammlung der orthodoxen Bischöfe in Polen hat angeblich der Autonomie und der kirchlichen Unabhängigkeit Russlands nichts gegen die Autonomie der orthodoxen Kirche in Polen und ist bereit, in Polen auf Grundlagen der Autonomie zu arbeiten, vertraut auf einträchtige Zusammenarbeit mit der polnischen Regierung auf den Grundlagen der Verfassung, mit der Machtgabe jedoch, daß die polnische Regierung für diese Autonomie die Sanktionierung vom Konstantinopeler und den andern Patriarchen, sowie den Leitern der autocephalen Kirchen

in Griechenland, Bulgarien und Rumänien erhält, sowie auch des Moskauer Patriarchen, falls er auf seinen Stuhl zurückkehrt und falls das Patriarchat in Russland nicht bestätigt wird.“

Dieser stark eingeschränkte Beschluß wird von der polnischen Regierung — und wohl sicher auch von der polnischen Regierung — als klare Bekennnis zur Autonomie gewertet, die man damit als de facto geschaffen ansieht, während ihre Bildung die Jure der Zukunft überlassen bleibt. Es ist anzunehmen, daß nunmehr in Kürze eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses des polnischen Staates zur autocephalen orthodoxen Kirche in Polen erfolgen wird.

Aus dem eingangs Gesagten ist es verständlich, daß die polnische Regierung den Beschluß der orthodoxen Bischöfe rein nach der politischen Seite hin beurteilt: Der Zusammenhang der Russen in Polen mit Russland ist gelöst, ihr Ergebnis ist in jeder Hinsicht eine innerpolitische Angelegenheit geworden. Sosefern sie sich als loyale Bürger erweisen, heißt es in der polnischen Presse, wird ihnen die traditionelle religiöse Toleranz (?) Polens alle ihre Rechte sichern.

Die Londoner Besprechungen Lloyd Georges und Poincaré.

London, 20. Juni (Pat.) Lloyd George und Poincaré hatten eine zweistündige Unterredung, die in besonders herzlichem Tone gehalten war. Sie wurden darüber einig, daß es unmöglich sei, das Problem der internationalen Schulden ohne die Teilnahme der Vereinigten Staaten zu besprechen sowie ohne Amerika um seine Meinung zu bitten. Die beiden Ministerpräsidenten beschlossen, während der Ferien die Vertreter Englands, Frankreichs und Spaniens zur Besprechung der Langerfrage zu versammeln. Während der selben Zusammenkunft werden die englischen, französischen und italienischen Vertreter die östlichen Fragen prüfen. Die Angelegenheit des französisch-englischen Vertrages wurde von Poincaré und Lloyd George nicht berührt, da Poincaré meint, daß dieser Vertrag erst nach erfolgter Regelung der Fragen des Ostens und der Langer-Frage sozial und mit beiderseitigem Nutzen abgeschlossen werden kann. Desgegenüber schlossen Poincaré und Lloyd George, in Bezug auf keine dringlichen Fragen ohne vorherige gegenseitige Verständigung zu entscheiden. (Leichter gesagt als getan! Die Schrift!)

Paris, 20. Juni. (Pat.) Der Spezialberichterstatter der Havasagentur meldet aus London, daß Lloyd George und Poincaré auch die Haager Konferenz und das Reparationsproblem berücksichtigt hätten. Poincaré sandte an die französische Delegation im Haag die telegraphische Weisung, im Haag zu verbleiben, da darüber eine Einigung erzielt worden sei, daß 1. die Beratungen keinen politischen Charakter tragen werden, 2. die auf der Konferenz besprochenen technischen Fragen nur zur Berichterstattung vorbereitet werden und 3. daß jeder Staat das Recht haben wird, auf dem Standpunkt zu beharren, den er auf der Gewisser Konferenz eingenommen hat. Beide Ministerpräsidenten prüften zusammen mit Robert Horne und Balfour die durch den Ministerjulius des interalliierten Voleeentwurfs sowie durch die von der Reparationskommission für Deutschland organisierte Finanzkontrolle geschaffene Lage. Es scheint, daß es infolge der heutigen Auflklärungen, im Augenblick der eingehenden Besprechungen obiger Fragen nicht zu ernsteren Verhandlungen kommen wird.

Wien, 20. Juni. (Pat.) Nach der Konferenz Lloyd Georges mit Poincaré wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Reparationskommission die Mittel prüfen wird, die die Ordnung der deutschen Finanzen ermöglichen werden. Poincaré brachte Ende Juli nach England kommen, um den Bericht der Kommission zu besprechen. In diesem Zeitraum sind keine Zusammenschlüsse gegen Deutschland beabsichtigt.

Gilwe, 19. Juni (Pat.) In Berlin sind die Mitglieder des Garantiekomitees aus Paris eingetroffen. Das Komitee wird 14 Tage in Berlin weilen.

Die Haager Konferenz.

Frankreichs bedeckungswise Teilnahme.

Haag, 19. Juni (Pat.) Die heutige Sitzung

Ergebnis mit Aufnahme der nach Sonnabend folgenden Tage möglichst früh.

Schriftleitung und Geschäftsführer
Beträger Straße 86. 580

Bei Veröffentlichung durch höhere Gewalt Arbeitseidlegung oder Auspeppung hat der Begehr keinen Anspruch auf Nachleistung der Fertigung oder Abschaltung des Belegschafts-

Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bialystok, Czestochowa, Radom, Konsztancinow, Lwów, Radomice, Ropica, Sandomierz, Tomaszow, Turek, Wadowice, Zduńska-Wola, Zielona Góra u. w.

Der Preßler in der Wile.

Die „Gazeta Olszanska“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern einen Aufsatz, worin es u. a. heißt:

„Wir streben ehrlich zu einem Ausgleich der völkerlichen Gegenseite, nicht nur in der Freien Stadt Danzig, sondern auch dem benachbarten deutschen Volke gegenüber. Auf beiden Seiten wurden bisher im Tone Fehler gemacht, wenn es um die Verteidigung der individuellen Interessen ging. Endlich einmal muß man aber doch den Mut haben, mit den alten Vorurteilen zu brechen und eine neue Ära, die Zeit eines erträglichen Verhältnisses und freundlicher Beziehungen einzuleiten. Es wäre gut, wenn auch die deutsche Presse diesem Gedankengänge nicht ewig abhold bleibe. Deutsche und Polen nicht nur in Danzig, sondern überall haben mehr Interessen gemeinsam, als unsere noch immer im Bann der Hasspsychose stehende Zeit zu begreifen vermag. Einmal ist... Aber nicht auf das wirtschaftliche Gebiet allein soll die Vernunft beschränkt bleiben. Auch auf kulturellem und politischem Gebiete müssen wir aus dem Zustand des ewigen Misstrauens hinausbauen. Die große Masse der Danziger, der deutschen und polnischen Bevölkerung kann nur aus der friedlichen Zusammenarbeit Segen und Glück schöpfen, nicht aber aus Haber und Hass. Es ist heute noch etwas thün, so zu schreiben und zu sprechen, wo die Welt voll Misstrauens und Hass ist.“

Das sind Sätze, die wir Wort für Wort unterschreiben, aber nicht nur wir, sondern die in gleichem Sinne auch die gesamte deutsche Presse anzuerkennen sind.

Wie aber sollten wir bisher solchen Worten glauben dürfen, wenn die polnische Presse, der doch in erster Linie die Aufgabe zustieß, einer Versöhnung die Wege zu ebnen, in ihrer erdrückenden Mehrheit gerade das Gejene teil davon besiegelt. Am selben Tage nämlich, da man die erwähnten Sätze in der „Gazeta Olszanska“ lesen konnte, schrieb der „Kurier Warszawski“ z. B. von unseren deutschen Volksgruppen in Oberschlesien den Satz:

„Diese fürchterbare Bestie ist wohl durch die Niederlage blutig geschlagen worden, doch sie ist nicht krepiert. Man darf sich nicht täuschen, die tolle Hyäne lebt und kostet, wie im Jahre 1914.“

Hier läuft für uns einer jener vielen Widersprüche, die wir so oft konstatieren müssen. Unter allen jenen Blättern, die fortgesetztes Hass und Verfolgung gegenüber den Deutschen predigen, wiekt die „Gazeta Olszanska“ leider noch immer als der Prediger in der Wile.

Der Staatschef und die Berufung Przanowskis.

Warschau, 19. Juni. (Pat.) In Beantwortung des Schreibens des S. immarschalls über die Berufung des ehemaligen Handelsministers Stefan Przanowski zum Ministerpräsidenten antwortete der Staatschef, daß er die Designierung Przanowskis zum Ministerpräsidenten durch den Hauptausschuß zur Kenntnis genommen habe.

Der neue Ministerpräsident Stefan Przanowski ist Industrieller, gehört verschiedenen Unternehmungen und Banken an, ist Direktor der Fabrik Norblin, Bach, Werner & Co., des Verbandes der Metallindustriellen, der Bank „Union Liberty“ und vieler anderer Institutionen. Während des Krieges war er Leiter des Verpflegungsamtes der Stadt Warschau. Er hat das Polytechnikum in Karlsruhe beendet. Vor dem Kriege war er Mitglied der polnischen Fortschrittspartei, dann ging er zur Interparteilichen Gruppe über. Heute steht er politisch der Bürgerlichen Vereinigung nahe.

Keine litauisch-polnische Verständigung.

Wilno, 19. Juni. Die „Lituatische Zeitung“ ist ermächtigt mitzuteilen, daß die Meldung des „Journal de Pologne“ daß die litauische Regierung einwilligte, Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Optionsfragen anzunehmen, der Grundlage entbehren, wo für die Noten der litauischen Regierung an Polen den Beweis liefern

Blutiger Zusammenstoß bei der Räumung in Oberschlesien.

Kattowitz, 20. Juni. (Pat.) In Bischofsburg kam es gestern zwischen Abteilungen der Abstimmungspolizei und einer französischen

ischen Abteilung in dem Augenblick zu einem fulgurigen Zusammenschlag, als die Abstimmungspolizei durch eine Abteilung der Gemeindeverwaltung abgelöst werden sollte. Die Bevölkerung nahm den Franzosen gegenüber eine feindliche Haltung ein und stellte sich auf die Seite der Abstimmungspolizei. Es kam zu einem Augenblick, wobei drei Einwohner getötet und mehrere verwundet wurden. Von den Verwundeten ist noch einer seinen Verletzungen im Spital erlegen.

Gilneze, 19. Juni. (Pat.) Die Stadt Radibor wird, der Abmachung der Internationalen Kommission mit Deutschland und Polen entsprechend, als Legat der österreichischen Städte geräumt werden. Die Truppen der Verbündeten werden die Stadt am 2. und 3. Juli d. J. verlassen.

Rechtliche Tage im Deutschen Reichstag.

Die Sozialisten drohen mit Austritt aus der Regierung.

Berlin, 18. Juni. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des Verteiltenamtes des Reichstages erklärten die Sozialisten, daß, falls der Regierungsentwurf betreffs der Getreideumlage nicht durchgeführt werden sollte, sie aus der Regierung austreten und zur entschiedenen Opposition übergehen würden.

Kein Zusammenarbeiten der 2. Internationale.

London, 20. Juni. (Pat.) Die 2. Internationale hat beschlossen, die Resolution über das Nichtzusammenarbeiten mit Moskau aufrecht zu erhalten. Rerenski hat das Wort nicht ergreifen.

Paris, 20. Juni. (Pat.) Das internationale Büro der sozialistischen Partei beruft zum 16. September eine internationale Sozialistenkonferenz nach Karlsbad ein.

Vandervelde als Verteidiger Dombals?

Der Vollzugsausschuss der Moskauer Internationale, an die sich, wie die "Brawda" meldet, Bruehnicki im Namen der Polnischen Kommunistischen Partei wandte, hat beschlossen, bei der polnischen Regierung zu verlangen, das Vandervelde als Verteidiger im Domhalle-Prozeß zugelassen werde. Dies soll deshalb geschehen, weil die Sozialisten der westlichen Staaten bei der Sowjetregierung die Auskunftnahme von Verteidigern im Prozeß der Sozialrevolutionäre erlangt haben. Den Kommunisten Bruehnicki und Frohsard wurde empfohlen, sich in dieser Angelegenheit an Vandervelde zu wenden.

Es dürfte sehr fraglich sein, ob Vandervelde, der als Sozialist in Moskau für die Sozialrevolutionäre eintritt, sich nun auch entziehen wird, die Verteidigung des polnischen kommunistischen Sejmabgeordneten Dombal zu übernehmen.

Eine große Erbschaft Pilsudskis. 15 Millionen Dollars.

Der "Przygrodny Wiciorz" melbet, daß in Boston Ing. Ernst Pilsudski, ein naher Verwandter des Staatschefs Pilsudski, gestorben ist. Er hinterläßt 15 Millionen Dollar, das sind 60 Milliarden polnische Mark, die das Staatsoberhaupt erben darf.

Dornen und Disteln.

Die menschliche Eitelkeit ist eine gar gesäßliche Unzug, sie kann nämlich sehr leicht in Größenwahn ausarten.

Es gab eine Zeit — sie liegt nicht einmal sehr weit zurück! — da eine Schar von gekrönten Häuptern zur Belustigung der Mehrzahl ihrer Untertanen ihr Gotteshandikum nicht anders zu befunden wußten, als durch eifriges Herumreiten auf ihrem Titelleitstielchen herumzulaufen.

Ein Sturmwind segte die Bewohner der eignen winzigen Person hinweg. Neue Männer traten an ihre Stelle. Dieser plötzliche Erfolg belam schwachen Geistern nicht gut und der Ruhm flog ihnen zu Kopf. Sie erkantten gleichfalls an dem Gotteshandikum. In diesem Hebezustande begehrten sie alle diejenigen Lächerlichkeiten, die ihnen an ihren Vorläufern früher (ja früher!) so missfallen haben.

Leute, die wenig Sinn für Humor haben, regen sich über diese Handlung auf, der Philosoph aber fühlt sich als Bischauer in der Komödie und unterhält sich gut.

Frühest stand in Warschau auf dem Sachsenplatz eins der großen militärischen Schauspiele statt, die in der letzten Zeit zu einer gewöhnlichen Erhebung in der auf militärischem Steckenpferde herumreitenden und Gisgas produzierenden polnischen Landeshauptstadt geworden sind. Herr Pilsudski, Staatschef und Feldmarschall, zählte

Die Verfassunggebende Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Polen.

Erster Sitzungstag.

Der Bericht des Sonderberichters — *Lodzer Freie Presse* — Die Verfassunggebende Synode in Warschau, die der evangelisch-lutherischen Kirche im neuen Polen als Gesetz geben soll, hat gestern ihren Anfang genommen. Sie wurde vormittags 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche eingeleitet. Generalsuperintendent Pastor Bursche-Wotschau, hielt die deutsche, Pastor Kultusz-Leschke die polnische Predigt.

Nachmittags um 3.30 Uhr wurden die Verhandlungen der Synode in der Kirche vom Generalsuperintendenten eröffnet. Bismarck für Kultur und Unterricht, Opuszanski begüßte die Versammelten im Namen der Regierung und wünschte ihr eine erfolgreiche Arbeit. Von deutscher Seite wurde der ehemalige Pastor Dr. Machleid (Polen-Synodalrat) aus der Warschauer Gemeinde zum Leiter der Verhandlungen vorgeschlagen. Dr. Machleid verzichtete jedoch auf dieses Amt. Mit 100 gegen 88 Stimmen ging hierauf Generalsuperintendent Pastor Bursche aus der Wahl des Verhandlungsräters hervor.

Im Namen von 63 Synodalen (deutscher Rücksicht) versagte Synodalrat Richard einen Protest gegen die Zusammensetzung der Synode.

Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

"Da sich das Konsistorium bei der Ausarbeitung des Entwurfes des Gesetzes vom 27.4. 1922, die Zusammensetzung der Konstituierenden Synode betreffend, weder von dem Willen der überwiegenden Mehrheit unserer Gemeinden noch von gerechten Grundsätzen leiten ließ, wofür wir dem Konsistorium und in erster Linie dem

Lokales.

Lodz, den 21. Juni 1922.

Erhöhung der städtischen Alkoholabgabe. Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß das Innenministerium den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung auf Erhöhung der Gebühren von Spiritus, Wein und anderen alkoholischen Getränken bis zu 10 Proz. der staatlichen Akzise zu Gunsten der Stadt bestätigt hat. Die Gebühr für 1 Liter Alkohol von 100 Proz. beträgt 200 M.

Der Segen der Auseufere. Infolge des von Händlern vorgenommenen Aufzugs von für die Ausfuhr nach England bestimmten großen Mengen von Stern sind die Gierpreise in Lodz beträchtlich in die Höhe gegangen. Die Gieruntersuchungskommission setzte die Rückspreise auf 35—45 Mark für das Stück fest.

Keine Pässe für Überläufer nötig. Mit der Übernahme des Polen zugesprochenen Teils Österreichs sind Auslandspässe für Reisen nach diesem Gebiet nicht mehr nötig. Es genügt der Inlandspass.

Eisenbahnbewesen. Beim Eisenbahnmuseum wurde ein Zentralanlaufbüro gegründet, das alle Eisenbahndilektionen mit allen notwendigen Materialien versehen wird. Dieses Zentralbüro soll die Grundlage für das künftige Zentraleisenbahnamt bilden, das durch Vereinfachung der Tätigkeit der 8 Eisenbahndilektionen die Eisenbahnwirtschaft erhöhen soll.

Devisenangelegenheiten. Herr Lucjan Domrowski, Delegierter des Finanzministeriums für Devisenangelegenheiten in Lodz, hat sich nach Wilna begibt. Herr Domrowski wird während

herrn Generalsuperintendenten unserer brüderlich-christlichen Tadel ausdrücken, können wir die gegenwärtige Synode nicht als den Willen der Gesamtgemeinde widerspiegeln anerkennen. Wir treten zu den Beratungen nur aus dem Grunde hinzu, weil wir die Hoffnung haben, daß die nicht gewählten Mitglieder der Synode nicht versuchen werden, uns, die gewählten Vertreter der Gemeinden, zu majorisieren. Sollten wir uns vom Gegenteil überzeugen, so werden wir uns veranlaßt fühlen, die Mitarbeit als ganz zwecklos aufzugeben und die Synode zu verlassen."

Synodalrat Utta-Lodz erhob hierauf Einspruch gegen die Wahl des Vorsitzenden. Es entwickelte sich hieraus eine lebhafte Debatte, die einen Zusammensprall der schartigen Gegenseite brachte. Der Konflikt wurde jedoch schließlich friedlich beigelegt.

Generalsuperintendent Bursche bat inständig, alle Vorwürfe, die man gegegen ihn wegen der bekannten Anklagen und Verdächtigungen der Lodzer Glaubensgenossen zu erheben wünsche, gegen Schluss der Beratungen vorzubringen. Im Interesse des Friedens in der Kirche wurde dieser Bitte stattgegeben, wobei man jedoch ausdrücklich hervorhob, daß diese schämliche Angelegenheit unbedingt zur Sprach gebracht werden müsse. Heute vormittag um 10 Uhr beginnen die Debatten über die Gesetzesvorlage.

leiner Abwesenheit von Herrn Julian Wojska vertraten.

Städtisch-s. Der Magistrat, der bisher 32 Arbeiter bei der Reinigung der städtischen Anlagen und Grundstücke beschäftigte, beschloß, künftighin ein Privatunternehmen damit zu betrauen.

Im dem städtischen Parkanlagen waren bisher 50 Auflieger mit einem Monatsgehalt von je 60.000 M. beschäftigt. In Anbetracht des verhältnismäßig hohen Gehalts und des Umstandes, daß die Parkauflieger in der Winterzeit fast nichts zu tun haben, entzichet sich der Magistrat, diesen Aufliegern zu kündigen und an ihrer Stelle 25 ständige Auflieger für die Sommerzeit anzustellen.

Für Erholungsanwärde. Der Erholungsverein der Stadt Miedzyzdroj (Birnbaum) setzte den Lodzer Magistrat davon in Kenntnis, daß er für die Sommermonate eine größere Anzahl Wohnungen für Sommerfrischer zu mäßigen Preisen bereithalten habe.

Erziehung der Kinder und der Eltern. In der letzten Woche wurden 52 Personen wegen Zurückhaltung ihrer Kinder vom Schulbesuch mit 1 bis 3 Tagen Haft bestraft.

Lohnbewegung der Bureaubeamten in der Textilindustrie. Die Bureauangestellten in der Textilindustrie forderten eine Gehaltserhöhung von 25 Proz. In dieser Angelegenheit steht bereits eine Konferenz der Vertreter der Fabrikanten sowie derjenigen der Gewerkschaftsverbände statt, auf der sich die Fabrikanten bereit erklärt haben, ihren Bureauangestellten eine Gehaltserhöhung von 20 Proz. zu gewähren. Ein endgültiger Besluß wurde jedoch nicht gefasst.

Eine Rabbinerkonferenz. Gestern fand eine Konferenz der Rabbiner von Lodz und Um-

Tel. Nr. 14—09. Boksleitner Bon & Co.

Gef. m. b. H.

Technische Artikel
Lodz, Petrikauer Straße 149.
Abteilung in Warschau Senatorskastrasse 31.
Tel. 505—54 und 209 32.

Wir sind billig!

Die grosse Nachfrage in unseren Geschäften beweist es uns:
Herrn-Ulster 29000, 36000
Sacco-Anzuge 20000, 30000
2765 Hoson 7500, 9500
Sommer-Kleider 4000, 5000, 11000

Saison-Ausverkauf

zu ermäßigten Preisen
troh neigender Tendenz

A. Tehlass & Co., Lodz;
2910 Petrikauer Straße 100, Teleph. 542.

gegenstatt Vor dem Konzessionsaal sammelte sich eine große Menschenmenge an, so daß Polizei die Ordnung aufrechterhalten mußte.

Eine Gesetzesvorlage über die Beerdigung Verstorbener

wurde vom Gesundheitsministerium ausgearbeitet. Dieser Gesetzesvorlage zufolge durfte die sterblichen Überreste verstorbenen Personen nicht vor Ablauf von 24 Stunden nach ihrem Ableben bestattet werden. Spätestens nach Ablauf von 48 Stunden nach Eintritt des Todes müssen die Leichen aus der Wohnung entfernt werden, und zwar um sie sofort zu bestatten oder aber, falls der Termin der Beerdigung hinausgeschoben werden sollte, in einer Leichenhalle oder Kapelle aufzubewahren. Leichen, die in einer Leichenhalle oder Kapelle aufgebahrt werden, dürfen dieselfb nur bis zum Auftreten deutlicher Zeichen der beginnenden Verwestung bleiben. Leichen von Personen, die an einer ansteckenden Krankheit starben, müssen sofort nach Feststellung der Todeszeit des eingetretenen Todes entfernt und spätestens im Verlauf von 24 Stunden beerdigt werden.

Die Pflicht der Bestattung der sterblichen Überreste Verstorbener lastet auf den nächsten Angehörigen derselben. In Fällen, wo die Beerdigung Verstorbener seitens der Familie aus irgendwelchen Gründen ungänglich sein sollte und sich niemand findet, der die Erfüllung dieser Obliegenheit freiwillig übernimmt, muß die Beerdigung von der Kommunalverwaltung des Ortes, in dem der Tod erfolgte, übernommen werden.

Die Einäscherung der Leichen kann nur nach vorheriger Einholung der Zuständigen Administrationsbehörden erster Instanz dessen Oedes, in welchem der Tod erfolgte, vorgenommen werden. Die Genehmigung hierzu kann erfolgen auf Grund eines von einem Arzte ausgestellten Totenscheines; 2. einer Bescheinigung der zuständigen Staatsanwaltschaft, daß ihrerseits keinerlei Hindernisse zur Einäscherung vorliegen, und 3. der Beweisführung, daß seitens der Verstorbenen die Einäscherung gewünscht wurde.

Die Anstalten, die zur Einäscherung der sterblichen Überreste Verstorbener dienen (Krematorien), müssen allen vom Gesundheitsministerium in dieser Angelegenheit erlassenen Verordnungen entsprechen. Das Gesundheitsministerium erteilt auch die Genehmigung zur Errichtung von Krematorien.

Die Musterung der Zugtiere. Die angekündigte Musterung der Zugtiere findet noch vor dem 20. Juli statt. Engländer, Vollblutengländer und Stuten sowie andere Rassepferde brauchen zur

Reich verbreitete Märchen, daß Danzig keine deutsche Stadt mehr sei.

So sucht die "Rzeczpospolita" "friedliche Großerwerbungen" zu machen!

Ein heiteres Vorlommus wird dem "Pol. Tgl." aus der Provinz Pozen berichtet. Macht da im Vorraum vor dem Fahrkartenschalter ein aus Galizien eingewanderter polnischer Geschäftsführer seinem gepreisten Herz Lust darüber, daß noch solche Fremde in der Gegend seien; die müßten alle raus, und zwar die Deutschen nach Brandenburg, die Juden nach Palästina. Ein daneben stehender jüdischer Herr wendet sich höflich an ihn und sagt auf polnisch: "Sofort mein Herr", und im Schalter bestellt er jogleich mit vernehmlicher Summe: "Bitte eine Fahrkarte nach Palästina über Galiläa und eine bitte für diesen Herrn nach Galizien".

Dröhnenfelder Geldräte verfolgten den "Patrioten", in das auch die anwesenden polnischen Bürger herhaft einstimmten.

Der Warschauer "Kurier Polski" schreibt in einem Bericht über Oberösterreicher: "Einen großen Schmerz verursacht uns die Tatsache, daß wir auf Grund der Konvention die deutschen Güter und Fabrikate nicht in dem Maße enteignen dürfen, wie wir das für vorteilhaft halten, um so mehr, als wir gerade in Oberschlesien Räte nehmen möchten für die beiden, die wir im gesamten

wieder einmal das Bedürfnis, auf den Spuren seiner gekrönten Kollegen zu wandeln und sich der anstrengenden, dafür aber sehr erhebenden Tätigkeit der Verleihung von Orden auszeichnungen zu unterziehen. Obwohl seit der fast zwei Jahre zurückliegenden Zurückstellung des Polnischenkriegs schon unzählige Ordensverleihungen stattgefunden haben, gibt es eben leider noch immer verdiente Männer — auch Frauen sind darunter! — genug, die das Verdienstkreuz haben müssen.

Diesmal verlor die Dekorationsfeier besonders weihedoll und rührend, wurde doch die Gattin des Staatspräsidenten mit dem Ehrenkreuz geschmückt.

Eine große Zahl polnischer Blätter regte sich darüber auf, daß Pilsudski seiner eigenen Gattin das Kreuz an die uniformierte — Brust gesteckt hat. Die Blätter haben unrecht! Legte nicht Se. felige Majestät Kaiser N. N. der Sonnensohn seinem Sohne Höchsterdeßelbst das Deutmannspatent in die Wiege und schlang ihm das farbenprächtige Band des exklusiven Ordens des Landes Höchstehendständig um die erlangte Windel? Und erinnerte er nicht seine Hohe Gattin zur Chestn eines der feuerhaftesten Kavallerieregimenten seines Landes? Wozu also die Aufregung? Der Prägedenkfall liegt doch einmal vor! Was dem einen Herrscher recht ist, muß auch dem anderen billig sein.

Man ist ferner darüber empört, daß das Gericht Beute strafe, die an dem Namenstage Pilsudskis ihr Haus mit der Bandesfahne zu

schnücken unterließ. Ja, wenn die Örigkeit einmal Galatage einstirbt, so müssen sie auch als solche gefeiert werden! Es ist ja noch sehr entgegenkommen von ihr, daß sie uns nicht vorschreibt, an solchen für die Geschichte des Staates so hochwichtigen Tagen ein polnisches "Gott ehre" ... zu singen!

Ich weiß auch gar nicht, warum einer meiner Freunde sich so sehr darüber aufregt, daß das Lodzer sozialistische Stadtpräsidenten Zewski sein Bild in allen Abteilungen des Magistrats aufgehängt wurde. Er meint, daß sei nicht demokratisch! Der Kurzlichtige! Wenn dem Herrn und Meister schon zu Lebzeiten richtige Denkmäler gestellt werden wollen soll da der gleichfalls hochgestellte Gnoß auf die Freude verzichten, sich in allen Räumlichkeiten des von ihm verwalteten Magistrats wie in einem Spiegel wiederzusehen?

Es weht Hofsuft in Polen. Sie bastet stark nach Wehrmachts.

Die "Rzeczpospolita" berichtet sligkt über die Pfingsttagung des Deutschen Schubzun des Allenstein. Sie tat das in der bei ihr üblichen Weise, d. h. sie farbte den Bericht polnischrot. U. a. legte sie Dr. Wagner-Danzig die Worte in den Mund, daß Danzig keine deutsche Stadt mehr sei.

Engländer haben kurze Beine und die "Korrelatur" der "Rzeczpospolita" wurde bald aufgedeckt. Dr. Wagner hatte ganz etwas anderes gesagt, und zwar verwahrte er sich gegen das im deutschen

Wie „unser“ Bischof „arbeitet“.

Uns wird geschrieben:

Das will ich heute an einigen Beispielen zeigen. Die Handlung vollzieht sich im Dobrzynner Lande, dort wo (nach dem Loder Bezirk) der größte Prozentsatz Deutscher wohnt, in zwei Kreisen etwa 30,000 Seelen. Die Zeit liegt 2-3 Wochen zurück.

In Nr. 22 des „Ev. Wochenblattes“ wird über den Besuch des Bischofs in Rypin berichtet. U. a. lesen wir: „Nach dem Gottesdienst fand eine Gemeindeversammlung statt, auf der von Seiten der Gemeindemitglieder an den h. Gen.-Sup. verschiedene Fragen gerichtet wurden, die sämtlich zur Zufriedenheit der Anwesenden beantwortet wurden. Es versuchte zwar ein gewisser Herr S., der in der letzten Zeit verschiedene Gemeinden bereist hat, auch hier Unfrieden zu stiften, doch gelang ihm dies nicht, da die Rypiner Glaubensgenossen durchweg von dem Wunsche beseelt sind, den Frieden in ihrer Gemeinde zu wahren. Sie wiesen daher den Friedensförderer energisch ab.“ Im „Glossenwange“ war dasselbe nur in schärfster Form zu lesen. Das ist „eine Seite der Medaille“.

Nun die zweite: In Nr. 126 der „Fr. Presse“ schreibt „Einer für Alle“ aus Rypin-Michalki: „Auf Fragen nach dem neuen Kirchengesetz erwiderte der Bischof die Antwort: „daß Kirchengesetz ist Sache der Pastoren; wie würde es aussehen, wenn ich mich in Ihre Wirtschaften hineinmischen würde!“ Diese Tatsache rief allgemeine Bestürzung hervor. Darauf beauftragte die Gemeinde Herrn O. Somschor aus Warschau (der „gewisse Herr S.“ des „Ev. Wochenbl.“ J. W.) an Herrn Gen.-Sup. Fragen zu stellen. Wie groß war aber ihre Erstaunen, als der h. Gen.-Sup. den Beauftragten nicht sprechen ließ und die Versammlung verlassen wollte. Ich oder der Herr S. Sie haben zu wählen. Der h. S. schreibt und spricht Unwahrheiten! Auf die Zurufe hin, der Herr Gen.-Sup. soll dies beweisen, antwortete er: „Ich bin von Gott auf diesen Posten gestellt, und habe es nicht nötig, mich zu verteidigen...“ Unter sichtbarer Erregung und vollkommen unbefriedigt verließen die Versammelten den Saal und gingen nach Hause.

Und in einem an mich gerichteten Briefe aus der dortigen Gegend, datiert vom 21. 5. 22 heißt es: „Die ganze Predigt war eine Lobpreisung seiner (des Bischofs) Arbeit für das Wohl der Kirche und eine Betonung der Wichtigkeit seiner eigenen Person, die von den Loder Heißblättern mit Verleumdungen und Schmäh beworfen wurde, und sei doch an allem, was sie sagen und schreiben, kein einziges wahres Wort daran.“ Am Nachmittage forderte ihn die Gemeinde durch eine Delegation auf, sich vor einer allgemeinen Gemeindeversammlung zu verantworten, die denn auch zustande kam. Es wurde ihm die Vernachlässigung der Seelsorge in den einzelnen Gemeinden, Verleumdung der Deutschen Polens und sein selbstherrliches Auftreten den Laien gegenüber — Synode — vorgeworfen. Bursche wußte auch hier Auswege. Für die Seelsorge in den Gemeinden mache er die Pastoren verantwortlich. — Verleumdet hätte er niemand. — Er habe sich nur gegen die Loder Heißblätter und ihre Fabrikanten gewandt, und das mit Recht, denn auch die politischsten Zeitschriften Deutschlands seien diesen Heißblättern noch nicht zuvorgekommen. (Merkt euch das, ihr Deutschen! J. W.) Wer etwas anderes aus dem „Ev. Wochenbl.“ herausgelesen, stehe unter dem Loder Einfluß und besiege keinen eigenen Verstand. — Den Antrag Bobek habe er eingereicht, er durchgesetzt, er trage alle Verantwortung. Alle Proteste der Gemeinden rütteln nun nichts mehr. Die Synode werde zusammen treten — trotz Allem! Knebel und knebeln wollte er auch keinen. Er sei sehr weitherzig

und lasse einem jeden die freie Wahl: wem es bei ihm nicht gefalle, der solle ruhig mit Somschor gehen und sich eine Freikirche gründen. — Da sich hierauf große Unruhe erhob, brach der Gen.-Sup. die Unterredung ab und entfernte sich.“

Ich möchte nun am liebsten die Feder fortwerfen, denn ein Ekel überkommt mich... So tritt ein „Bischof“ auf, so „behandelt“ er „seine Schafe!“ Wer außer dem deutschen Michel sieht sich so etwas bieten? Die heiligsten Gefühle der Menschen werden ins Lächerliche gezogen, ihre bangen Fragen mit blendender Sophistik tolgeschlagen und zuletzt ihnen noch in ihrem eigenen Hause der Stuhl vor die Tür gesetzt! Denn wahrlich: hat es den Gemeinden beim Bischof, oder diesem bei den Gemeinden zu gefallen? Wer hat die Tür zu weisen? Nach lutherischer Auffassung die Gemeinden dem Bischof! (Siehe „Die rechte Gestalt einer evang.-luth. Ortsgemeinde“ S. 31; Volksfreund 1921 Nr. 44). Herr Bursche aber, „der es nicht nötig hat, sich zu verteidigen“, weißt die Tür, die, an ihm irre geworden, Aufklärung fordern zu versichert sie, sie hätten keinen eignen Verstand! Und alles, wozu eine auf diese Weise verspottete Gemeinde sich aufzuraffen kann, ist: „allgemeine Bestürzung“, „großes Erstaunen“, „große Unruhe“ und ein Nachausegehen „in sichtbarer Erregung und vollkommener Unbefriedigung.“ Ach, du mein Gott! soll man lachen, soll man weinen, oder mit Elias und Johannes den Donner und Blitze des Himmels herabrufen? — War denn (wenn Somschor nicht sprechen durfte!) in der ganzen Versammlung nicht ein einziger Mann zu finden, der das richtige, das erlösende Wort gefunden und die Gemeinde im Antlitz Bursches zu einem einmügenden, flammenden Protest, zu einer Loslösung von ihrem „gottbegnadeten“ Oberherrschaft bewogen hätte? Das wäre die einzige mögliche, die richtige Antwort der Volks und Glaubensgenossen von Rypin gewesen! Ihr Klagen und Seufzen „hinter dem Ofen“ hört niemand. Ja man wagts noch, in der Presse vor aller Welt unverstört zu behaupten, ihre Fragen wären vom „Bischof“ zu allgemeiner Zufriedenheit beantwortet worden, sie wollten den „Frieden in der Gemeinde wahren“, sie hätten Herrn Somschor „energisch abgewiesen!“

— Nein, ich muß mich abwenden, damit meine Augen dieses trostlose Bild nicht länger schauen müssen... Gott las sich ihrer erbarmen!

Alle deutschen Glaubensbrüder aber fragen mich: Was solls auf der Synode werden, wenn Bursche, eingedenkt seiner göttlichen Sendung und Unverantwortlichkeit, jedem Redner, der gegen den heutigen Kurs unsrer Kirchenleitung auftritt, das Wort entziehen wird, wie ers h. S. in Rypin entzogen hat?

Alle deutschen Glaubensbrüder fragen mich: Glaubt ihr, daß es möglich sein wird, auf der Synode mit Bursche einig zu werden? Und wenn nicht, was soll geschehen? Hat er nicht Recht, der junge Pastor, der mir neulich schrieb: „Wir kommen um die Freikirche nicht herum, oder wir sindrettungslos verloren!“

Ja, wir sind verloren, wir sind gewesen, wenn wir unsrer Kirche nicht die volle, souveräne Gewalt der einzelnen Gemeinden erkämpfen und sie wieder in den Besitz der Rechte bringen, die ihr durch Christum, das Haupt der Kirche, geschenkt sind. — Darum müßten sich noch vor der Synode recht viele Gemeinden ähnlich der in Zagurow und der in Brzezno öffentlich für die Freikirche erklären. Das wird den Synodenrat und Kraft geben, für die gerechte Sache voll und ganz einzutreten.

Denn der „Bischof“ wird auch auf der Synode mit „Macht und List“ auftreten und versuchen schwache Herzen zu Fall zu bringen. Sagen wir, wie er in Rypin die Machtseite hervorkehrte,

so läßt uns nun nach Ossuwa gehen und sehen, wie er sich von der Listseite zeigt. Ich zitiere im folgenden einen glaubwürdigen Brief aus dieser Gemeinde:

„Am vergangenen Sonntag (21. Mai) war Bursche bei uns, hat gewaltig gepredigt. Das Thema: „Beissen und Fressen untereinander“ war sein Thema. In Rypin war er täglich über die „Lodzer Schreier“ hergeschritten, ist aber von der Gemeinde grade nicht sanft empfangen worden, der Geist war doch mit „dem Loder Sauerteig“ durchdrungen. (R. aus Gn. und S. aus T. haben ihm Mühe bereitet; Otto Somschor hat er nicht zu Worte kommen lassen). Deswegen schlug er bei uns andre Töne an. Diejenigen, die ihn in Rypin gehört hatten und ihn nun bei uns hörten, meinten, Bursche sei in einer Woche ein ganz anderer worden. (Liebe Brüder, er kann sich innerhalb einer Stunde dreimal verändern! W.) Sein herzenstwunsch ist, die „herren Lehrer“ möchten hand in hand mit ihrem Pastor gehn, sie seien doch ihres Pastors „rechte Hand“. — Nachmittags hat er alle zu einer „treien Ausprache“ eingeladen; (Schon freiwillig, nicht gedrungen wie in Rypin! J. W.) es hat natürlich niemand als nur er allein gesprochen (D. stellte eine Frage), aber Sie hätten den Geist sehen sollen, der hiehr weht. Man hat den Eindruck, als ob die Menschen ihn auffressen möchten... Als Bursche散endt hatte, trat der Kolonist D. M. an uns heran und sagte nach kürzerem Gespräch: „Das ist alles Schwundel, was wir uns heute sagten, wenn wir die Freikirche nicht bekommen, so bleibt wieder alles beim Alten...“ Soweit der Brief.

Es dämmerzt zwar bei den Brüdern auch dort draußen auf dem Lande... Aber die künstlich angezogene „Ehrfurcht vor der geistlichen Würde“ hat noch nicht einer gesunden lutherischen Anschauung Platz gemacht und hindert die Menschen am Reden und Tun. Jene „Ehrfurcht“ hat uns schon sehr viel geschadet und kann uns alle ins Verderben stürzen, wenn sie nicht sofort abgeworfen wird. Heute ist noch nicht zu spät... Noch können wir unsre Freiheit als evang.-luth. Christen behaupten. Darum lassen wir uns die Krone nicht rauben! J. W.

Lokales

Zobz, den 21. Juni 1922.

Die Lebensweise während des Sommers.

Die Wärme, die man dieses Jahr mit besonderer Ungekühl herbesehnt, ist eingetroffen, und ihrer Segnungen erfreut sich alles, was lebt. Vorläufig ist die Wärme wohlthätig, wenn sie sich aber zur Hitze steigert, bringt sie mannsfache Gefahren für die Erwachsenen und bildet eine starke Bedrohung für das Leben der Säuglinge und Kleinkinder.

Der Arzt unterscheidet zwischen Sonnenstich der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen auf Schädel und Hirn, und der Wärmestauung im Körper, was sich auf verschiedene Art auswirken kann und gegebenenfalls den Hitzschlag zur Folge hat. Der Sonnenstich erfolgt, wenn die Haut einer zu intensiv breitete Bestrahlung durch die Sonne ausgesetzt ist. Besonders gefährlich ist es, den Kopf unbedeckt längere Zeit der Sonne auszusetzen, wenn er nicht durch üppigen Haarwuchs geschützt und an Sonne gewöhnt ist. Ein Training, das heißt eine systematische langsame Anpassung des Körpers an die Bestrahlung durch die Sonne ist Voraussetzung. Nimmt ein untrainierter Körper ein Sonnenbad, das dem trainierten Körper gut bekommt, so kann dieses Bad nicht nur Verbrennungserscheinungen der Haut, sondern auch

Nervenstörungen und mehr oder weniger schwere Dämmerungen nach sich ziehen.

Hitzeschläge infolge von Wärmestauungen waren früher die eigenliche Domäne des Militärarztes. Nirgends gab es so viele Fälle von Hitzschlag wie beim Militär, und zwar weniger auf dem Kaiserkonvoi, als bei Märchen.

In unsern nördlichen Gegenden kommen alljährlich zahlreiche Fälle von Hitzschlag vor; und zwar überall da, wo mangelnde Zufuhr frischer Luft Wärmestauungen im Körper begünstigen: im Gehänge der Menschen, bei Ansammlungen, besonders in geschlossenen Räumen, deren Ventilation schlecht ist, aber auch auf den Straßen der Großstadt, deren genügende Lüftung, besonders an schwül und stinkenden Tagen, die hohen Häuser verhindern und die die Hitze verdoppeln und ausspeichern. Während der Sommermonate sind leichte und helle, die Strahlen zurücksendende Kleidung und namentlich ein weicher, bequemer Kragen geboten. Besonders sind die korpulenten Personen der Gefahr des Hitzschlags ausgesetzt; dagegen sind schwache und herbstliche Personen nicht für Hitzeprädisponiert, wie es Laienansicht ist. Aber die Folgen des Hitzschlags sind bei ihnen schwerer.

Im Sportsleben gehört, wie uns ein ramhafter Sportarzt sagt, der Hitzschlag, trotz der großen Anstrengungen im Training und Wettkampf, zu den Seltenheiten. In dem Berliner Stadion soll nach Sportleuten überhaupt noch kein Fall von Hitzschlag zu verzeichnen sein. Wohl aber unter den Zuschauern. Die leichte Sportskleidung macht eine Wärmestauung im Körper fast unmöglich.

Handelt es sich auch in den seltesten Fällen bei Kindern um Hitzschlag, so spielt doch die Wärmestauung gerade bei ihnen die gefährlichste Rolle, besonders bei Säuglingen. Bei ihnen ist weniger die Wirkung auf das Hirn als auf den Darmkanal zu beobachten. Man spricht von einem „Sommergriffel“, der für den Säugling gefährlich ist, die eine doppelte und dreifache Säuglingsfeindseligkeit gegenüber dem Winter aufzuweisen hat. Auch hier handelt es sich um Wärmestauung infolge mangelnden Luftrücks und zu warmer Packung. Die Hitzeprävention bewirkt ein übermäßiges Wühen der Darmballonen. Der Säugling erkrankt an dem Sommerbeschwerden und an den Krämpfen, die im heißen Sommer 1911 eine besondere große Zahl von Opfern bestritten. Diese Bakterien treten allerdings verschiedenartig auf, oft gefährlicher, oft harmloser und tödlicher: spiromisch; sie sind teilweise dem Arzte noch unbekannt.

Viele Mütter glauben, ihr Kind nicht die genug einzupacken zu können, selbst im Sommer. Das ist falsch: Weg mit Federbetten, Watte, Siedbett, Gummiunterlage! Ein Hemdchen genügt. Besser noch ist, das Kind nach liegen lassen, an einen kühlen, lustigen Ort bringen, öfter kühle abwaschen. Und wenn das Kind aus Durst schreit, zerb: man ihm abgelochtes kaltes Wasser oder dünnen Tee und nicht, wie manche Mütter es tun, wieder und wieder Milch. Belohnt ein Sängling zum Beispiel 5 × 200 Gramm Halmilch, so gebe man ihm im Gegenteil während der Hitze ein viertel weniger, das heißt 5 × 150 Gramm. Die meisten Fälle von Brechdurchfall röhren von Überwärmung her.

Bibel und praktisches Lutherum. Wir erhalten folgende Zuschrift: Wenn man über alle Menschenarten, die in unseren evangelischen Gemeinden vorgehen, nachdenkt, so gelangt man zu der Überzeugung, daß die wenigsten Christen, ihren Glauben gründlich kennen. Luther hat, gestützt auf die Bibel, uns unseren christlichen Glauben wiedergegeben; die Bibel wird jedoch als Buch betrachtet, welches in ein Museum gehört und als Grundlage des christlichen Glaubens nicht angesehen werden kann. Meine Behauptung stütze ich auf die Erfahrung, daß das biblische Wort nicht beachtet wird.

„Ich fühle dieses Bedürfnis nicht, und so werden Sie entschuldigen, wenn ich auf Ihren Vorschlag verzichte.“ Damit wandte sie ihm kurz den Rücken zu und sah wieder hinaus.

Geza hörte das leise Kichern der Kameraden und das Blut stieg ihm heiß in die Schläfen. Was anfangs Leichtfertigkeit, kecker Mut gewesen, wurde jetzt — Zudringlichkeit, Frechheit. So durste er nicht abziehen, wenn er nicht das Gesicht der Kameraden bleiben wollte, und dann... sein eigenes heißes Blut, das beim leisen Antriebe wild durch sein Herz jagte. Ehe sie sich dessen versah, saß er neben ihr und legte den Arm um ihre Taille. „Ach was, mein schönes Kind, Sie tun nur so spröde, Frauenzimmer, die allein reisen, sind an manches gewöhnt, Frauen, die bei Nacht so ruhig mit Offizieren in einem Zimmer weilen, haben wohl nicht Überschlag an zarten, weiblichen Empfindungen.“

Die junge Fremde riß sich los und sprang auf, dunkle Glut lag auf ihrem Gesicht, dann wurde es schneeweiß bis auf ihre Lippen. Die feinen Nasenflügel bebten, aber ihre Stimme war klar und fest, als sie in der Mitte des Zimmers stehen blieb und sich mehr an die anderen Offiziere, als an ihren Beleidiger wendend, sagte:

„Es sind nur zwei Zimmer in diesem Hause... In dem einen leben Bauern und Soldaten im wüsten Gelage... Ich wählte dieses, während, unter gebildeten Männern, die den Rock des Kaisers tragen, unbehelligt zu sein. Sie wollen

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(2. Fortsetzung).

„Oho, nicht so absprechend,“ sagte Endre, „wir haben hier selten Gewitter, wenn es aber losstürzt, so wöllet es verderblicher, als in jeder anderen Gegend, so ist es mit der Leidenschaft, wenn sie einschlägt. Ich weiß eine Neuigkeit, Geza, die dich interessanter wird; Baron Nadasdy hat sich verlobt.“

„Mit einem bürgerlichen Mädchen,“ sagte Endre ruhig.

„So, mit wem denn?“

Da sprang Geza auf und stieß so heftig sein Glas zurück, daß es an ein anderes anschlug und in tausend Stücke zerplatzte. „Nadasdy, ist er von Sinne?...“

„Verliebt ist er, Geza, und das kommt wohl auf eins heraus,“ meinte Major Pally lachend. „Du brauchst nicht so außer dir zu sein,“ fuhr er dann fort. „Es ist nicht das erste Beispiel, daß ein gemeinsames Reis auf einen edlen Stammbesitz wird, b-sonders in unsrer Gegend nicht.“

„Um so mehr muß man sich dagegen wehren.“

„Das kommt nur daher, weil sich der Adel nicht mehr so isoliert hält, wie in alter Zeit,“ unterbrach ihn der Major. „Man muß nicht in bürgerlichen Kreisen verkehren, wenn man davor geschützt sein soll.“

„Wie kommt das dazu?“ rief der Rittmeister.

in seiner rohen, rücksichtslosen Weise. „Zum Küsselfen, Spielen und Trinken ist mir jede und jeder gut; ehe ich aber einen Bürgerlichen meinen Freund nennen oder einer Bürgerlichen meinen Namen geben sollte, ehe würde ich mir eine Kugel durch den Kopf jagen!“

Auf dem Gesichte der Dame beim Fenster lag ein eigentliches Ausdruck; halb Abscheu, halb Entrüstung; denn da die Unterhaltung laut und die Verbeugung zu ließ, die er machte, genug, das unheil verkündende Klirren ließ sich hören, und als er vor ihr stand, ergoß sich der Inhalt auf die Erde, und die Dame sprang auf ihre Kleider zu retten.

„Sie müssen nicht so erschrecken, es hat nichts zu lachen,“ sprach sie mit ihrer reinen melodischen Stimme, und ein freundliches Lächeln, so hell wie Sonnenchein, lag auf ihren Zügen, als sie die Bestürzung des unglücklichen Kellners sah.

Wie gebannt hingen die Augen der jungen Männer auf ihrem Antlitz, das von seltinem Liebreiz und Adel war.

Doch sie setzte sich wieder nieder und sagte zu Julko, wenn es noch Zeit dazu sei, könnte er ihr eine andere Tasse Tee bringen.

„Wer ist die Dame?“ fragte Geza nochmals.

„Du hörst es ja, wir wissen es nicht,“ versegte Graf Pally. „Ich bin gerade so neugierig wie du, nachdem ich ihr Gesicht gesehen. Sie hat aber ein Benehmen, das besser als jede Schußwaffe alles Überläufige von sich entfernt zu halten weiß. Es hat niemand den Mut sie anzusprechen.“

„O, ich habe ihn, diesen Mut,“ versetzte Geza spöttisch und stand auf. „Lehre du mich die Frauen kennen! Wer weiß, wie ungeduldig sie darauf wartet, angesprochen zu werden.“

„Geza, tu's nicht!“ mahnte Endre fast erschrocken. Doch Graf Chilagi zuckte nur mit den Schultern und ging, ohne sich beirren zu lassen, geradewegs auf die Dame zu. Diese sah ruhig vor sich hin, als bemerkte sie ihn nicht oder wollte ihn nicht demerken, doch als er vor ihr stand blieb, die Hand am Tschako, mußte sie notgedrungen ausblicken. Es lag etwas in dem ruhigen klaren Blicke der großen blauen Augen, das dem Rittmeister auf einen Augenblick alle Fassung raubte.

„Was wünschen Sie, mein Herr?“ fragte sie, als der Graf schwieg und vor ihr stand.

„Ich... ich... ich... ich wollte mich nur erkundigen, wohin Sie reisen, meine Gnädige.“

„Ich wußte nicht, was Sie das interessieren könnten,“ versetzte sie mit eisiger Kälte.

„Wie können Sie so etwas sagen! Wir sahen zusammen, und so ist es natürlich, daß man Interesse an einander nimmt, gerne bekannt werden möchte, sich gegenseitig die Zeit verkürzen.“

Rom hat das Bibellesen verboten (Innozenz III. 1198) und wir halten es für überflüssig. Der Glaube an Christo und seine Lehre wird wenig beachtet und unsere Vorsteher betrachten ihren Stand als ein Geschäft, welches seinen Mann nährt. Unsere christliche Lehre beruht auf der Liebe und der Wahrheit; daß waren die Grundsätze Christi und seiner Apostel. Wo finden wir die Schlagworte — Liebe und Wahrheit — heute in die Tat umgesetzt? In unseren Pfarrhäusern herzlich wenig und im Konstitutum überhaupt nicht. Wo Liebe und Wahrheit herrschen, dort wohnt Friede und Einigkeit; bei uns dagegen herrschen Heuchelei und Lug, was lechteres zu Genüge bewiesen wurde.

Warum hat Luther gesiegt? Weil in ihm Liebe und Wahrheit wohnten, dadurch vermochte er den römischen Prunk abzustreifen, alles geistige und polierte fortzuwischen und uns die reine unverfälschte christliche Lehre wiederzugeben. In Rom sind Liebe und Wahrheit schon längst verschwunden. Im dritten Jahrhundert nach Konstantin II. Bekehrung nahm die Herrschacht ihren Anfang und hat seither so weit sich entwickelt, daß heute alles nur auf Prunk, Tradition, Knechtschaft und Titel beruht. Zu solchem Ziel streben auch unsere geistlichen Führer. Diese Vorsteher sollen ihre Herde auf die von ihnen begangenen Fehler aufmerksam machen, leider tritt jetzt das Umgekehrte ein.

Unsere Vorsteher vergessen, daß der Herr sie berufen hat, über ihre Schuhföhnen zu wachen, jedoch wählen diese den Weg, welcher ihnen genehm ist, um bei den Nichtevangelischen in Achtung zu bleiben. St. Paulus schreibt zu Timotheus 2. Brief 3,12: „Und alle, die göttlich leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.“ Diese Worte sind in Bezug auf viele Vorsteher ausgeschlossen; ihre Antwort darauf ist: „man muß sich der Zeit und den Verhältnissen anpassen. Wenn Liebe und Wahrheit in allen Gemeinden vorherrschen sein möchte, wäre Friede und Einigkeit die Frucht.“

Die Bibel ermahnt die Ältesten der Gemeinden zur wahren Arbeit in Christo; 1. Petribrief 5,2–4 besagt: Weide die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von herzensgrunde. — Nicht als die über das Volk herrschen, sondern werden Vorbilder der Herde. So werdet ihr (wann erscheinen wird der Erzherre) die unverweikliche Krone der Ehren empfangen. Solche Veripredigungen durch St. Petri ziehen bei unserem Oberhaupten nicht, eine Auszeichnung von der Regierung steht ihm höher, als eine nie verwelkende Krone.

Ein Herzenswunsch bleibt uns nur übrig: es möge in allen Herzen die Liebe und Wahrheit einkehren, so haben wir überwunden, und Friede und Einigkeit werden unsere Krone sein.

Berufswahl. Vom deutschen Schulverein in Polen, Sitz Bromberg, Königs 222, III, wird uns geschrieben:

Infolge der veränderten Verhältnisse ist der größte Teil unserer vor der Berufswahl stehenden Jugend genötigt, sich einem wirtschaftlichen praktischen Berufe zuzuwenden. Neben dem Berufe des Landwirts, des Handwerkers usw. spielt in dieser Gruppe der kaufmännische Beruf eine Hauptrolle schon deshalb, weil die Ausichten hier zur Zeit günstig sind, da gut ausgebildete kaufmännische Angestellte gegenwärtig trotz recht guter Bezahlung fast nicht zu haben sind.

Für den Eintritt in den kaufmännischen Beruf ist aber eine vorherige gründliche theoretisch-wirtschaftliche Ausbildung durchaus erwünscht, ja notwendig. Der angehende Kaufmann hat einen viel größeren Nutzen von der praktischen Ausbildung, wenn er mit großen theoretischen Vorkenntnissen in die kaufmännische Lehre eintrete.

Diesem Bedürfnis nach theoretischer kaufmännischer Vorbildung sucht der Deutsche Schulverein in Polen dadurch Rechnung zu tragen, daß er am 1. September d. J. am Deutschen Privat-Gymnasium in Bromberg eine höhere Handelsabteilung (Handelsberufe und) einrichtet. Der Kursus um-

doch nicht, daß ich Schutz vor Ihnen bei jener berauschten Menge suchen soll?“ Eine Totenstille herrschte nach diesen Worten in dem kleinen Zimmer. Gezas Gesicht war ebenso bleich, wie das der Fremden. Ohne ein Wort zu erwidern, ließ er sich von Palsy auf seinen Platz führen.

„Mein Fräulein,“ nahm dann Endre das Wort, und sein offenes, freundliches Gesicht trug den Ausdruck peinlichster Verlegenheit, „auch ohne den Rock des Kaisers wissen wir als Edelleute, was wir den Damen gegenüber schuldig sind. Das Benehmen meines Freundes, das wir alle verdammen, kann ich nur dem heißen Getränke zu schreiben und —“

Das Signal zur Absfahrt, das in diesem Augenblick draußen ertönte, schnitt seine weiteren Worte ab, und er war froh, daß die Störung kam, er wußte nicht, was er noch zu sagen gehabt, auch der Dame ersparte es die Antwort.

Schweigend nahmen die Offiziere ihre Mäntel um und verließen mit einer Verbeugung das Zimmer. Es wagte ihr keiner seine Dienste anzubieten. Sie wartete einige Sekunden, dann nahm sie Plaid und Reisesäcke und ging auch hinaus.

II.

Es war eine beschwerliche, fast siebenstündige Fahrt in einem Koupée mit schlecht gepolsterten Sitzen, auf schlechten Fahrwegen, vom Winde umbraust, der durch alle Räume und Jungen drang und

sägt ein Schuljahr und dauert vom 1. September bis 30. Juni. Aufnahmeverbindung für diese Abteilung ist das Verleihungszeugnis nach Obersekunda einer höheren Lehranstalt, bzw. für Mädchen das Reifezeugnis nach Obersekunda eines Gymnasiums oder in beiden Fällen der Nachweis einer gleichzeitigen Vorbildung. Am Schlüsse des Jahres findet eine umfassende schriftliche und mündliche Prüfung statt. Auf Grund derselben und der Leistungen während des Jahres erhält jeder Besucher ein ausführliches Zeugnis.

Unterrichtsgegenstände sind: Deutsche Sprache, Handelscorrespondenz und Korrespondenzen, Handelsbetriebslehre, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde, Bürger- und Gelehrtenkunde, Maschine entwerben, Steinographie, Schönwörter und Polnisch.

Gleichzeitig werden mit dem 1. September d. J. die beiden Oberklassen (II und I) der deutschen Mittelschule zu Bromberg in Handelsklassen umgewandelt. In diese finden Aufnahme Schüler und Schülerinnen von Mittelschulen (gehobene Volksschulen) sowie Volkschüler und Schülerinnen mit entsprechender Vorbildung. Die Unterrichtsgegenstände sind die gleichen wie an der höheren Handelsabteilung des Privatgymnasiums.

Zweck der beiden Handelsabteilungen (des Privatgymnasiums und der Mittelschule) ist, ihren Besuchern vor Eintritt in die kaufmännische Präaxis oder einem verwandten Beruf eine gründliche und umfassende theoretische Vorbildung zu geben und sie in das Verständnis des Erwerbs und Wirtschaftslebens einzuführen.

Die genannten Handelsabteilungen wollen also nicht nur für den kaufmännischen Beruf ausbilden, sondern sind eine gute und zweckmäßige Vorbereitung auch für den angehenden Landwirt, Handwerker und ähnliche Berufe.

Anmeldungen für beide Handelsabteilungen nimmt entgegen die Direktion des Deutschen Privat-Gymnasiums Bromberg, Warmisielego 8, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Pension für Auswärtige wird vermittelt.

Amerikanischer Studenten-ausflug nach Polen. „Kurier Polnis“ berichtet über einen Ausflug amerikanischer Studenten nach Polen Mitte Juli in Polen 50 amerikanische Studenten als Repräsentanten der größten amerikanischen Universitäten ein. Die amerikanische Jugend soll mit der polnischen akademischen Jugend in nähere Verbindung treten. Es werden viele polnische Städte besucht werden.

Sommer-Biwak für Mittelschüler. Im Sommersemester mit dem Unterrichtsministerium organisiert das Kriegsministerium anlässlich der Sommerferien Biwaks für Mittelschüler der höheren Klassen im Alter von über 16 Jahren. Zweck dieser Sommerlager ist die militärische Heranbildung des Jugend (!!) und die Ausbildung von Hilfs-Instrukteuren aus ihrer Mitte. Die Biwaks werden Charakter von Feldlagern haben und 7 Wochen dauern.

Das Arbeitsprogramm der Biwaks umfaßt in großen Umrissen die physische Erziehung (körper- und Sportübungen), eben Übungen militärischer Charakters. Im Hinblick darauf, daß die Jugend nach den Ferien Arbeit in der Schule erwarten, steht das Programm für die Biwaks den Charakter von Erholungsstätten vor. Die Jugend erhält für die Dauer der Lagerbildung Verpflegung und Uniform. (?) Die Fahrtkosten und die Beipflichten während der Fahrt haben die Teilnehmer selbst zu zahlen.

Die Zeitung der Lagers wird in den Händen

eines seitens des Kriegsministeriums ernannten Kommandanten liegen, dem pädagogische Kräfte, von den Schulbehörden ernannt, zur Seite stehen werden. Im Laufe der Monate Juli und August werden siebenwöchige Biwaks organisiert werden, von welchen eines für männliche Mittelschüler im Alter von über 16 Jahren, das andere für Mitglieder des Vereins für militärische Erziehung bestimmt ist. Der Beginn ist für beide Lager auf den 1. Juli festgesetzt.

Die Biwaks werden in Roztola bei Alt Sandec (Bahnstation Rydzica) und in der Gegend von

an der schlecht gefügten Decke des Wagens rüttelte, als wollte er sie von den Köpfen der Reisenden abheben. Es wurde einige Male in Dörfern und kleinen Flecken halt gemacht, um frische Pferde vorzuspannen, da siegten auch die Offiziere aus und erquickten sich durch einen Schluck Wärme in der Schenke.

Die junge Fremde hatte in einem Koupée allein Platz genommen. Daß sie jemandem Dank dafür schuldete, ahnte sie nicht. Graf Palsy war es, der, wohl wissend, wie peinlich für sie, überhaupt alle, ein weiteres Zusammenfahren sein würde, ihr im Stillen diesen Dienst geleistet hatte.

Es war Nacht, als man in T. anlangte. Durch die Fenster des großen Stationengebäudes fiel helles Licht. Müde und vor Kälte halb erstarzt verließen die Reisenden die Koupées, auch die Fremde Dame.

Sie war die letzte, die ausstieg, da sie müde und erschöpft, kurz vor dem Halten des Zuges eingeschlafen und von dem Kondukteur erst geweckt worden war. Der eifige, kalte Luftzug, der sie anwehte, als sie auf den Perron trat, machte sie vollständig nüchtern, und doch ging sie, da sie fremd war, durch zwei, drei unrichtige Türen, bis sie endlich den Ausgang fand, der auf die entgegengesetzte Seite des Hauses führte, wo in langer Reihe die Wagen standen. Sie wollte eben herausstreifen, da kam ihr in der vollen Beleuchtung Graf Geza entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Slotsgau bei Bielitz in Oberschlesien von Wald- und Bergschäden und in der Nähe von Flüssen ausgeschlagen. Alle sanitären und erzieherischen Hilfsmittel werden vorhanden sein.

Außerdem werden noch unter militärischer Beihilfe je ein Instruktorialer für Chargen zu jeder der militärischen Erziehungsbereiche errichtet und zwar in Piwniczna, in Saybusch und in der Tatra.

Aus dem Reiche.

Igierz Vorgetäuschter Diebstahl. Das Ladenräuberlein der Konsumgenossenschaft „Agoda“ Szaroma Fritz, meldet der Polizei, daß aus dem Laden verschiedene Waren im Wert von 500 000 M. gestohlen wurden. Die Untersuchung ergab, daß überhaupt kein Diebstahl stattgefunden hat. Die fidige Veräußererin, deren Kasse einen beträchtlichen Betrag aufvies, täuschte nur den Diebstahl vor. Die Fritz sowie ihr Brüderin der ihr Hilfsdienste geleistet hatte, wurden verhaftet.

Pobianice. Gartenfest. Am 25. d. M. veranstaltet der Verein deutschsprechender Katholiken von Pobianice und Umgegend im Garten des Herrn Oskar Krause in Pionkiwoisko ein großes Gartenfest. Der Vergnügungs-Ausschuss hat die 100000 so bereitgestellte eingeleitet und die einzelnen Kommissionen mit ihren Aufgaben betraut. Eine Musikkapelle wird spielen, an den gelunglichen Darbietungen nehmen einige Chöre teil. Beginn 3 Uhr nachmittags. Rezeption beginnt gegen Abend gesunden wurde. Der Vizepräsident genehmigte die Veranstaltung — jedoch nur unter der Bedingung, daß sie im Freien und nicht im Saale stattfinden dürfe. Um halbneun Uhr konnten dann die Künstler in strömendem Regen ihre Vorträge beginnen. Inzwischen hatte aber ein großer Teil des Publikums den Ort der gestörten Veranstaltung verlassen. Wer aber glaubte, daß die Veranstaltung nun einen ungehörten Fortgang nehmen würde, wurde getäuscht. Gegen 10 Uhr erschien nämlich der Kontrollor des Magistrats und beschlagnahmte die Kasse. Nach dem Bericht des polnischen Blattes brachte das Publikum den Schauspieler, die den Abend unter großer Kosten veranstaltet hatten und ihn mit erheblichen Kosten schließen mussten, menschliche Teilnahme entgegen.

Gorzow. Die Auswanderung aus dem Kreise Strasburg vergrößert sich immer mehr. So in wiederum in der Zeit vom 25. bis 30. April von der Stadtteil 45 Auswanderer die Genehmigung zur Ausreise erteilt worden. Davon gelten als „ziellos“ 69 Prozent. Die Zahl der Auswanderer hat sich hiermit auf 1011 erhöht.

— **Die Schützenjagd** in Strasburg veranstaltet an den Pfingstfeiertagen im Schützenhaus ihr diesjähriges Sommerfest verbunden mit Wettbewerben. Schützenkönig wurde Bürgermeister Jerzy Lewicki, erster Ritter Bielenewski und zweiter Ritter Nogański.

Aus aller Welt.

Leichenbeschmuggel aus Budapest nach Wien. Aus Budapest wird uns berichtet: Die Budapester Polizei verhaftete acht Diener des gerichtsarztlichen Instituts, die beschuldigt werden, die Leichen unbekannter und unbekannter Verstorben nach der gerichtsarztlichen Obduktion präpariert und die Skelette nach Wien, Deutschland und Dänemark an wissenschaftliche Institute verkauft zu haben. Die Diener sollen für jedes Skelett 3000 R. bis 5000 R. die Agenten beim Weiterverkaufe bis 50 000 R. erhalten haben. Das Verfahren wurde wegen Amisbestechung und Veruntreuung eingeleitet.

151 000 Reichsmark für eine Reichsmark auf dem Berliner Internationalen Briefmarken-Händertag in München, der an Beutha und Umjäger der größte aller bisherigen war, wurde für eine blaue Mauritiusmarke 35 000 Mark, für eine blaue blaurote rumänische von 1858, Kabinettstück auf grauem Brief, von dem in dieser Fassung kein zweites Stück mehr vorhanden sei, 151 000 Mark bezahlt. Der nächste Händertag ist im Juni in Hamburg.

Gündung eines Bienenzuchtinstitutes. In Wien wurde das vom österreichischen Reichsverein für Bienenzucht errichtete Bienenzuchtinstitut eröffnet. In sechs Räumen sind hunderte bienenwirtschaftliche Objekte ausgestellt, die die Entwicklung der Bienenzucht bis zum heutigen rationellen Betrieb veranschaulichen. Das umfangreiche Museum enthält sehr alte Beispiele, Modelle, Bilder, Tabellen.

Ans Angst gestorben. In einer der letzten Nächte ging die Witwe Bezonita P. aus Permanow, Kr. Starogard, auf das Gut Hermonowo, um Kartoffeln zu ziehen. Der Nachtwächter H. der die Kartoffelfelder bewachte, gab aus einer Doppelsäge einen Schreckschlag ab. Er bedachte hierbei, daß die Frau unmittelbar neben dem Gutsverwalter und beide verabredet sich an den Toren, wo sie die P. bereits vor voranden. Da keine anderen Versteigerungen festgestellt waren, mußte angenommen werden, daß sie vor Schreck, vermutlich an Herzschlag gestorben ist.

Nucklitz zur Urzeit. Aus Washington wird gemeldet: Das Ehepaar Suiter verabschiedet sich dieser Tage vollkommen unbedeckt und ohne Gewebe auf fünf Wochen in die Arzawalde von Maine, um den Beweis zu erbringen, daß auch das heutige, angeblich entartete Menschengelebte die gleiche Lebenskraft habe, wie seine Vorfahren in der Urzeit, und auch imland sei, das harze Leben in der Wildnis zu ertragen.

Ein Hochzeitskuratorium. „Wenn zwei das selbe tun, so ist's doch nicht dasselbe.“ Dieser Satz gilt auch beim Verheiraten. Doppelte Bedeutung durfte er bei einer Familie in Dresden-Katz haben, in der künftig der Vater und der Sohn zwei Schwestern getroffen. Die ältere Schwester ist oemann die Gießmutter der jüngsten. Auch sind sie Schwägerinnen und Väter und Sohn Schwager geworden.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Aussenhandel Polens 1922.

Die Wirtschaftsstatistik, wie die Statistik überhaupt, lässt in Polen zweifellos noch viel zu wünschen übrig. Es ist dies nicht verwunderlich; denn die Schwierigkeiten, die sich einer wirtschaftlich eingeschöpfenden und exakten statistischen Erfassung der verschiedenen wirtschaftlichen Erscheinungen entgegenstellen, sind gerade bei einem noch im Aufbau befindlichen Staate wie Polen ausserordentlich groß. Es fehlt nicht nur an dem technisch eingespielten Beamtenapparat; an wissenschaftlich vorgebildeten Kräften, sondern vor allem an fast allen materiellen Grundlagen, auf denen die statistische Arbeit der Gegenwart sich aufbauen kann. So ist es der polnischen Aussenhandels Statistik — heute einer der wichtigsten Statistiken überhaupt — nicht möglich, auf die Zahlen des letzten Friedensjahrs zurückzugreifen, da vor der Entstehung Polens statistische Erhebungen, soweit solche überhaupt vorgenommen worden sind, lediglich für die einzelnen jetzt polnischen Teilgebiete im Rahmen der allgemeinen Landesstatistik Russlands Preußen und Österreichs gemacht wurden.

Auch bei Bewertung der nunmehr veröffentlichten Aussenhandelsziffern der beiden letzten Jahre ist zu berücksichtigen, dass diese Zahlen noch kein Bild des Aussenhandels von Gesamtpolen geben können, da beispielsweise die damals preussischen Teilgebiete sowie das Wilna-Gebiet erst während dieser Zeit an Polen fielen. Die Aussenhandels Statistik der „Weltwirtschaftlichen Nachrichten“, welcher Veröffentlichungen der „Revue Mensuelle de Statistique“, Warschau der „Statistique de Travail“ und des „Przeglad Gospodarczy“ zu Grunde liegen, lässt diesen Vorbehalt vermissen. Praktisch kommt es übrigens weniger auf die absolute Höhe der Ziffern an als auf den Vergleich der Ergebnisse von 1920 mit denen für 1921, wobei allerdings vorausgesetzt werden muss, dass sich die Erhebungen in beiden Fällen auf ein und dasselbe Wirtschaftsgebiet (beispielsweise Kongress-Polen) erstrecken, bzw. beschränken.

Der Aussenhandel Polens 1920/21 verteilt sich nach den Haupt-Warengruppen auf Ein- und Ausfuhr in Tonnen folgendermassen:

Warengruppen	Einfuhr		Ausfuhr		1920	1921
	1920	1921	1920	1921		
Lebende Tiere, Stok.	617	2 527	41 915	207 692		
Nahrungsmittel	405	786	687 691	143 147	168 052	
Rohstoffe	2012	123	3761 537	549 062	1470 641	
Halbfabrikate	7	987	12 891	4 920	16 270	
Fertige Waren	202	010	380 482	121 302	377 971	
Vermischtes	1	964	2 446	1 883	110	
Zusammen)	Stick.	517	2 627	41 915	207 692	
Tonnen		3629	811	4845 046	620 316	2028 044

Sehr unglücklich und die Gesamtübersicht störend ist in dieser Statistik die Angabe per Stück bei lebenden Tieren. Abgesehen davon dass die Anwendung der Stückzahl gerade in diesem Falle verfehlt ist, da hierdurch im Gewicht so verschiedene Einheiten wie beispielsweise ein Pferd und eine Gans mit dem gleichen Mass gemessen werden, scheidet eine der für die polnische Ausfuhr wichtigsten Warengruppen damit aus der weiteren Betrachtung aus. Die Wareneinfuhr im Jahre 1921 weist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von rund 1,8 Millionen to. — gleich 37,3 Proz. auf, die Ausfuhr eine solche von über 1,4 Millionen — 344 Proz. Während der gesamte Aussenhandel um 2,7 Millionen to. — (85,7 Proz.) zunahm, verminderte sich der Überschuss der Einfuhr über die Ausfuhr um ein Geiges, nämlich von 2,9 auf 2,8 Millionen to. —

Das Verhältnis von Einfuhr zur Ausfuhr, die Handelsbilanz, hat sich also erheblich verbessert. Die Einfuhr, die 1920 noch 85 Proz. des Gesamtaussenhandels ausmachte, belief sich 1921 auf nur noch 70 Proz., während sich die Ausfuhrquote von 15 Proz. auf 80 Proz. hob.

Zu den einzelnen Warenklassen ist folgendes zu bemerken: Das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr bei Nahrungs- und Genussmitteln zeigt keine nennenswerte Veränderung. Die Einfuhrmenge übertrifft die Ausfuhrmenge um das Vierfache. Sehr bedeutend ist vor allem der Einführerschuss in Fleisch und Schweinefett, Fisch und Brotgetreide — letzteres als Folge der Missernten der letzten Jahre — wogegen Gemüse, Kartoffeln und Zucker in erheblichen Mengen zur Ausfuhr kamen. Die Ausfuhr von Spirituosen stieg von 2274 auf 14271 to. Recht günstig, d. h. im Sinne einer aktiven Handelsbilanz entwickelte sich der Aussenhandel in Rohstoffen. Während 1920 bei einer unbedeutenden Ausfuhr von 349 062 to. eine Einfuhr von 2,9 Mil. to. Rohstoffe zu verzeichnen war, ergibt das letzte Jahr sel einer allerdings ebenfalls weiter (um 29 Proz.) gestiegenen Einfuhrziffer eine Steigerung der Ausfuhrmengen von 349 062 to. auf 1470 641 to. d. h. um 421 Proz. An dieser Ausfuhrsteigerung sind vor allem beteiligt: Rohpetroleum, Holz, Kalk und Zement. Nach den Angaben obiger Tabelle hob sich die Ausfuhr von Halbfabrikaten von 1920 to. auf 16270 to. und überholte damit die Einfuhr des letzten Jahres um 38 Proz. Leider ist aus den für die einzelnen Waren aufgeführten Zahlen nicht ersichtlich, auf welche Artikel diese Ausfuhrsteigerung entfällt; es liegen lediglich für Farben, Papiermasse, Holz und Spinnerei-Halbfabrikate Zahlen vor, die das gerade Gegen teil von dem zeigen, was die Gesamt handelsziffer oben besagt, nämlich starke Steigerung der Einfuhr, Sinken der Aus fuhr.

Das grösste Interesse beansprucht die Aussenhandels-Statistik der Fertigwaren. Die Einfuhr hat gegen 1920 um 178 472 to. (= 88 Proz.) zugenommen, die Ausfuhr um 256 669 to. (= 212 Proz.), so dass die Ausfuhrmenge nur wenig der Einfuhrmenge nachsteht. An der Spitze der polnischen Ausfuhrartikel stehen die Naphtha Erzeugnisse. Der Export von Naphtha Erzeugnissen einschl. Schmierölen stieg von 94 563 im Jahre 1920 auf 298 218 to. im letzten Jahre. In zweiter Linie verdient Beachtung die Ausfuhr von Böttcher Waren, die einen ausserordentlichen Auf schwung genommen hat und sich auf 34 762 to. gegen 2 895 to. im Vorjahr beläuft. Auch die Möbelausfuhr hat eine nicht unbeträchtliche Zunahme von 1598 auf 4 463 to. erfahren, während die Einfuhr von 1238 auf 899 to. zurückging. Ein ge ringer Ausfuhrüberschuss ergibt sich für Stein und Zementwaren. Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse weist zwar eine Steigerung um 376 Proz. auf, nämlich von 1 551 auf 3 874 to. gleichzeitig aber auch eine absolut sehr erhebliche Zunahme der Einfuhr von 10 868 auf 15 436 to. In der Metallwarenbranche übertrifft die Einfuhr fast durchweg die Ausfuhr sehr beträchtlich, ein Beweis, dass die polnische Schwerindustrie noch ausserordentlich entwicklungsbedürftig ist. Lediglich in ein zentralen Spezialmaschinen ist die polnische Industrie leistungsfähig und arbeitet über den inlandsbedarf hinaus auf Export. Es sind dies Spinnerei- und Weberei-Maschinen, deren Ausfuhrmengen mit 1 124 to. bei einer Einfuhr von 626 to. bezeichnet wird. Auch die Industrie landwirtschaftlicher Maschinen scheint sich kräftig zu entwickeln. Bei einer gegen das Vorjahr um nur 10 Proz. gestiegenen Einfuhr von 11 018 to. hob sich die Ausfuhr von 362 to. auf 2 563 to., d. h. um 700 Proz. Das selbe Bild — sinkende Einfuhr, steigende Ausfuhr, zeigen für die Gattung „Wagen, Fahräder und Automobile“ aufgeführten Zahlen, wobei freilich die wenig ange brachte Zusammenfassung dieser drei gänzlich verschiedenartigen Gegenstände den praktischen Wert dieser Zahlen beeinträchtigt.

Verwunderlich mag erscheinen, dass trotz der ausgedehnten Textil-Industrie Polens die Ausfuhr von Waren dieser Branche gegenüber der Einfuhr so ausserordentlich gering ist. So stieg die Einfuhr fertiger Kleider von 1 845 to. auf 2 487 to., die Ausfuhr von 92 auf 130 to. Die wichtigsten Einfuhr gäter sind nach der Aussenhandels-Statistik für Polen: gegerbte Haute, Glaswaren, Fayencen und Porzellan chemische Artikel, Metallwaren aller Art vom Stabeisen bis zur Lokomotive, Schuhwaren, Papier, Kunst gewerbliche Erzeugnisse, Artikel für wissen-

schaftliche Zwecke. In allen diesen Fällen spielt die Ausfuhr gegenüber der Einfuhr keine nennenswerte Rolle.

Wie bereits betont, kann die vorliegende Statistik des polnischen Aussenhandels Anspruch nur auf bedingte Richtigkeit erheben. Sie stellt den — das ist ohne weiteres zu zugeben — äusserst schwierigen ersten Versuch dar, dem Mängel und Fehler naturgemäss anhaftend. Dies ist zu bedenken, wenn man von den Zahlen des Aussenhandels etwa Rückschlüsse auf die Wirtschaftslage Polens, insbesondere auf die Entwicklung der Industrie ziehen will. So lange neben den Ausfuhr- und Einfuhrziffern nicht auch die des Durchgangsverkehrs erfasst und veröffentlicht werden, wird es nicht möglich sein, ein annähernd zutreffendes Bild der industriellen Leistungsfähigkeit Polens zu erhalten. Durch den Zuwachs der oberschlesischen Gebiete werden sich die Grundlagen für den polnischen Aussenhandel in Zukunft weiterhin sehr erheblich verschieben.

Der Handelsverkehr mit Südrussland.

Wie stark auch die publizistische Propaganda in allen am russischen Handel beteiligten Staaten betrieben wird, Berichte über wirklich durchgeführte Transaktionen sickern nur recht spärlich durch. Daher wird jede Nachricht über Art und Umgang gestätigter Geschäfte mit umso grösserer Interesse aufgenommen. Ueber den anfangs April von Triest nach Odessa abgegangenen Lloyddampfer „Carniola“ steht uns folgender Bericht zur Verfügung:

Schwierigkeiten, die sich wegen der Ladung ergaben, machten vereinzelte Ausladungen notwendig; so musste eine Sendung Medizinalkognak der Triester Firma Camis & Stock und eine Sendung von Chinawein der Firma Serravalo wieder zurückgezogen werden, da die Sowjetregierung jede Einfuhr von Spirituosen, selbst zu Medizinalzwecken, streng verbietet. Auch einige minderwertige Waren, welche die Triester Kaufmannschaft los werden wollte, mussten wieder ausgeladen werden. Es ist zu beachten, dass sich die Sowjetvertretung in Rom vorbehalten hat, die ganze Schiffsladung, die Konnosemente sowohl wie die Fakturen, Beschaffenheit und Qualität der zur Verschiffung gelangenden Waren scharf zu kontrollieren, um zu verhindern, dass Missbräuche vorkommen. Der „Lloyd Triestino“ unterstützte im eigenen Interesse diese scharfe Kontrolle der Sowjetregierung, da er die Fracht nur für verkauft Ware einhebt (für nicht abgesetzte Retouren wird lediglich die allenfalls gewünschte Transportrisiken versicherung mit 1 Proz. des Wertes, auf der Hinreise 2 Proz. berechnet), nicht verkauft Waren dagegen nach Odessa und zurück gratis befördert. Der Lloyd Triestino hat daher begreiflicherweise ein ausserordentliches Interesse daran, dass ihm nicht der wertvolle Laderraum durch Güter weggenommen wird, die sich als unanbringlich erweisen und für die er die Hin- und Rückfracht verliert. Aus diesem Grunde nimmt der Triester Lloyd nur solche Güter zur Verladung an für welche die Sowjetregierung das Visum erteilt hat.

Die Ladung der „Carniola“ bestand, von Lebensmitteln abgesehen, aus: Web-, Strumpf- und Wirkwaren, Kleidungsstücke 685 Koli; Eisenwaren, landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge 4000 Koli; Papier- und Kartonnagewaren 2826 Koli; eiserne Kassen 81 Koli; Leder, Schuhwaren 173 Koli; Holzwaren 34 Koli; Zündhölzer 30 Koli; Zement 56 Koli; Lastauto 6.

Als in Südrussland gesuchte Waren werden außer Lebensmitteln vernehmlich bezeichnet: Bekleidungsstücke. Italienische Firmen partizipieren an der Lieferung von ordinärer Leinwand und von Mischgeweben (Halbwolle); auffällig ist die geringe Beteiligung der tschechoslowakischen Produzenten. Dagegen ist bekannt, dass englische Exportfirmen tschechoslowakische Stoffe bereits nach Russland eingeführt haben. Luxuswaren sind ausgeschlossen. Ferner sucht man ordinär, schweres aber solides Schuhwerk für Männer, Frauen und Kinder; ebenso ordinäre Hütte und Kappen, Wolle und Halbwolle für Männer und Kinder. Dann herrscht Nachfrage nach Hausratzen aus Eisen, Blech und aus unedlen Metallen und Legierungen, bevorzugt roh und nicht lackiert — Glaswaren und Porzellan (Ton). Alles ordinär für den Hausgebrauch: Ziervasen, Gefäße etc. sind ausgeschlossen. Landwirtschaftlichen Maschinen — Werkzeugen und Maschinen für Handwerk und Kleinindustrie. — Holzheften für Werkzeuge. — Einfachen Möbeln aus weichem Holz, gebeizt, und aus Hartholz, ungebeizt. Endlich noch Medizinalien mit Ausnahme der in der russischen Pharmakopäe nicht eingetragenen Spezialitäten. Die wertvol-

leren Spezialitäten, wie Neo- und Altsalvarsan, dann Sera etc. aus zweiter oder dritter Hand nach Russland zu verschicken wäre jedoch zwecklos, weil die Sowjetregierung mit den Ursprungsländern: Deutschland, Schweiz und Frankreich wegen der einschlägigen Einkäufe ständig in Fühlung steht. Dagegen sind Rizinusöl, Mandelöl, Chinin-, Brom- und Jodsalze gesucht.

Polnische Aktiengesellschaften. Folgende Aktiengesellschaften wurden laut „Kurjer Polski“ gegründet:

Czenstochauer Keramische Werke, Sitz in Czenstochau, Anlagekapital 20 Millionen Mark — Mühlenwerke und Getreideindustrie Klos, Sitz in Warschau Anlagekapital 28 Millionen Mark. Gründer: Bowiński, Kattowitz, Generalleutnant Iwaszkiewicz — Die Gesellschaft für Webstoffindustrie in Zgierz, „Lana“, Sitz in Warschau, Anlagekapital 60 Millionen Mark. — Gwarek Aktiengesellschaft für Grosshandel in Olkusz, Anlagekapital 14 800 000 Mark. — Drahtseilfabrik Meyerhold & Co., Sitz in Sosnowice, Anlagekapital 25 Millionen Mark.

Polnisch-russische Messen, Sitz in Warschau, Anlagekapital 60 Millionen Mark. — Industrie- und Handelswerke Kilim, Sitz in Warschau, Anlagekapital 30 Millionen Mark. — Elektrische Zuführungsbahnen, Sitz in Warschau, Anlagekapital 500 Millionen Mark. Gründer: Aktiengesellschaft Kraft und Licht und die Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften.

Bei folgenden Gesellschaften ist das Kapital vergrössert worden: Handels- und Industriegesellschaft Joseph Zeidler & Co. um 270 Millionen Mark oder bis zur Summe von 300 Millionen Mark. — Weberei- und Spinnereiwerke in Krosno um 40 Millionen Mark. — Aktiengesellschaft der Fabrik Portland Zement Lazy um 31 200 000 Mark auf dem Wege der Umschätzung des Buchwertes des Vermögens und um weitere 20 Millionen Mark auf dem Wege einer neuen Aktienmission. — Spielwaren- und Holzgalanteriefabrik „Wior“ erhöht ihr Anlagekapital um 82 Millionen Mk. oder bis zur Summe von 100 Millionen Mark auf dem Wege einer dritten Aktienmission. Warschauer Landwirtschaftliche Syndikat um 126 445 000 Mark. — Chemische Tintenfabrik in Warschau Leszczynski & Co. um 98 Millionen Mark oder bis zur Summe von 100 Millionen Mark.

Schlesische Kreditanstalt, Sitz in Bielitz, Anlagekapital 200 000 000 Mark in Aktien zu 1000 Mark. Gründer: Warschauer Diskontobank, Aktienhypothekenbank, Amstelbank in Amsterdam, Firma Gebr. Pollak in Bielitz. — Isdebnitzer Industriewerke, Sitz in Isdebnitz, Anlagekapital 50 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mark. Gründer: Landeskreditbank u. a. — Technische Druckerei, Sitz in Warschau, Anlagekapital 25 Millionen Mark in Aktien zu 5000 Mk. — Glasindustrie in Polen, Sitz in Warschau, Anlagekapital 80 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mk. — Warschauer Knopffabrik, Anlagekapital 40 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mk., Gründer: Grossmann u. a. — Fabrik für optische und Präzisions Apparate Kohlberg & Co., Sitz in Warschau, Anlagekapital 30 Millionen Mark in Aktien zu 10 000 Mark. Gründer: Kolberg u. a. — Baumwollindustriewerke Julius Kindermann, Sitz in Łódź. Anlagekapital 25 Millionen Mark in Aktien zu 5000 Mark. — Allgemeine Gesellschaft für Transport und Schifffahrt „Haaspol“, Sitz in Warschau, Anlagekapital 50 Millionen Mark in Aktien zu 1000 Mark. Gründer: Landau & Co. #

Neue Aktien-Emissionen. Elior, Handels- und Industrie-Aktien-Jo sellshaft von Borkowski erhöhte ihr Anlagekapital um 54 Millionen Mark bis zur Summe von 162 Millionen auf dem Wege einer siebenten Emission. Aktien zu 216 Mark. — „Krakus“ Vereinigte Fabriken für Spiritus und Früchterzeugnisse, Aktiengesellschaft in Krakau, erhöhte ihr Anlagekapital um 20 Millionen 20 000 Mk. oder bis zur Summe von 50 Millionen 120 000 Mark.

Eisenbahn nachnahme in Polen. Der Zentralverein der polnischen Industrie, des Bergbaues, Handels und der Finanzen hat das Eisenbahnministerium darauf aufmerksam gemacht, dass die laut dem Gütertarif vom 1. Juli 1921 von den polnischen Staatseisenbahnen erhobene Eisenbahn nachnahme Provisio von 2 v. H. allzu hoch sei und sich infolgedessen die Geschäftswelt des bahnamtlichen Nachnahme-Inkassos nur in geringfügigem Umfange bediene. Daraufhin teilte das polnische Eisenbahnministerium, wie aus Warschau mitgeteilt wird, dem vorgenannten Verband mit, dass laut dem am 1. Juni erscheinenden neuen Gütertarif die Höhe der eisenbahnamtlichen Nach-

nahmeprovision nur eins je Tausend betragen werde.

Hoffnungen auf grosse Radiumausbeute? Der Leiter der "Union Miniére", Büttgenbach, hat nach dem "Echo de la Bourse" auf der Kupfergrube Luswishi in Südkatanga kleine Gänge und Trümchen von Gummit (Zersetzungspunkt des Uran-Pecherzes), das sich weiterhin zu Uranotil zersetzt, gefunden. Jenes enthält nach der Angabe 68 203 v. H. dieses 45 515 v. H. Uran. Auf einer anderen Grube wurden bereits 1915 Uranmineralien entdeckt, die "noch radiumreicher" sein sollen. Der Chemiker Prof. Schoep, glaubt, dass man aus 9 To. Luswishi-Erz 1 Gramm Radium gewinnen kann. Dr. Behrend, der diese Mitteilungen in Heft 3 der "Lagerstätten-Chronik" wiedergibt, meint, man

müsste abwarten, ob die etwas überschwänglichen Hoffnungen auf grosse Uranerzvorräte berechtigt sind.

Neue Drehbank mit elektrischem Antrieb. Zu den Werkzeugmaschinen, die auf der diesjährigen Leipziger Technischen Messe Aufsehen erregt haben, zählt vor allem die Drehbank von Gebrüder Böhringer in Göppingen, bei der ein regelbarer Elektromotor unmittelbar im Spindelstock eingebaut ist. Den elektrischen Antrieb für diese Bank haben die Siemens Schuckert-Werke nach dem Patent von Dr. Ing. Kienzle durchgebildet. Der Antriebmotor ist für 2,6 KW. und einen Regelbereich von 800 bis 2 000 Uml. Min. bemessen. Er ist als Gleichstrom Nebenschluss-Motor gebaut, so dass die durch die Feldschwächung erzielte

Regelung praktisch keine Verluste bedingt, und kann auch umgesteuert werden. Der Motor sitzt zwischen den Spindellagern derart, dass sein Anker mittels einer Büchse auf Kugellagern im Motorgehäuse läuft. Dieses stützt sich mit dem linken Ende auf die Veränderung der Spindellagerbüchse und ist rechts durch einen Zapfen in der Zwischenwand des Spindelstocks gelagert und durch Schrauben gegen Verdrehung gesichert. Die Drehbankspindel selbst wird somit durch das Motorgewicht nicht belastet.

Der Steuerhalter mit Walze zum Anlassen, Regeln der Umlaufzahl und zum Umsteuern des Motors ist im Fuss der Drehbank unter dem Motor eingebaut, wo auch die zugehörigen Widerstände untergebracht sind und wird durch Handgriffe

am Drehbankfuß und am Spindelstock betätigt. Zwischen den Motor und das Drehbankgetriebe ist ein dreifaches Wechselgetriebe eingeschaltet, das vorn in den Spindelstock eingebaut ist und Spindeldrehzahlen von 12 bis 256 Uml./Min. liefert. Bemerkenswert ist namentlich, dass alle elektrischen Verbindungen, Schalter und Sicherungen an der Maschine so versteckt sind, dass sie nicht leicht beschädigt werden können. Schalter und Sicherungen sind auf einer besonderen, als Tür ausgebildeten Schalttafel angeordnet, die plombiert und damit unzugänglich gemacht werden kann. Die Anschlussleitung wird unter Flur an die Maschine herangeführt und an die Schalttafel im Drehbankfuß angeschlossen. Sobald diese Leitung gelöst ist, kann man die Maschine an jede andere Stelle der Werkstatt versetzen.

WEINBRAND Winkelhausen

Starogard (Pomorze) Gegr. 1846

Generalvertretung: Handels- und Industriehaus H. Podkomorski & Co., Warschau, Nowy-Swiat 2, Telefon 176-32.

Zu haben in erstklassigen Wein-, Schnaps- u. Kolonialwaren-Handlungen

Elektrotechn. Büro u. Reparatur-Werkstatt
P. Szule i Ska

Jahabec P. SZULC
Lódz, Andrzej 9.

Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten u. Apparaturen v. Dynamoschinen u. Motoren aller Systeme. Elektrische Licht- und Kraftanlagen. Reklamierung von Bogenlampen und Signalisierungs-Anlagen. Sämtliches Installationsmaterial sowie Kronleuchter und Ampeln stets am Lager. 2863

Holzwohnhäuser

Gebr. Schwarz,
Holzbearbeitungswerk,
Bahnhof Chojny.
Henrykstraße 10-22

hat abzugeben ab Lager 3 Model häuser mit 3, 4 und 7 Zimmern. Uebernimmt Aufträge für sämtl. Holzbauten speziell Wohnhäuser, ferner Hallen bis 30 Mr. Spannweite ohne Träger, Autogaragen, Kabinen, Baracken usw. Außerdem Windmühlen und Käblerbau. Fachmännische und prompte Bedienung zugesichert. 2777 Eigener Gesellschafter. Eigene Rollage.

Zu verkaufen in Konstantynow bei reiner Hypothek:

Ein neu gebautes Haus

mit totalem wie lebendem Inventar, drei Läden, einem seit 29 Jahren bestehenden Restaurant u. einer Weinhandlung, angrenzender Fleischerei-Einrichtung, 36 Baulätz., erstklassiger Boden, 2 Morgen flädtische Hütung.

Näheres zu erfahren daselbst oder im Laden Petrikauer Straße 165 (Buchhandlung). 2841

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene **Stoewer-Schreibmaschine**

mit sichtbarer Schrift zu verkaufen. Bielawa 185 Wohnung 3. 2909

Zu verkaufen
Meyers-Konversations-Lexikon
in 23 Bänden 2904
Poznańskastraße 81, Wohnung 7, von 6-9 Uhr abends.

Gall-Späne „Ardi“
Chemische Reinigung im Hause
Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Tüll, Gardinen, zartfarbene Stoffe, Stickerchen und dergleichen. Blumen und Handarbeiten werden wie neu, Wollsachen fürmpfen nicht ein!
Sie haben in allen Drogerien 1850
Genera-Depot „Frogerie Arno Dietel, Lódz, Petrikauer 167.“

Möbel gegen Teilzahlung
ohne Aufschlag, solid Ware, mäßige Preise. Preisatzlage gegen Aussendung von 10% auf Postkreditamt Marchau Nr. 190, 176. Einf. hat erwilligend wird beigelegt. Vertreten werden überall ausgenommen. D. Dr. Möb.-Industrie, Wien XXX, Döblinger Hauptstr. 11. 2194

Holzwohnhäuser
Schlüssel fertig, Küche, Zimmer, Veranda, Keller und Bodentüre liefern in 8 Tagen Geb. Schwarz, Holzbearbeitungswerk, Lódz, Chojny Henrykstraße 10-22

Spargelder
beginnen mit
bei täglicher Abwendung mit 6%
6 Mon. u. 11% 1%
1 Jahr bei 1%
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lódz, ul. 11. Ko. 45-47. 2864

Arbeitswagen

für Industrie und Landwirtschaft
unter Berücksichtigung aller gewünschten Spurbreiten

Wagenräder

aller Art, mit und ohne Beschlag

Arbeitswagen-Untergestelle ohne Beschlag
sofort ab Lager lieferbar

C. Hempler, Wagensfabrik, Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 77. 2896

W. KUCHARSKI, Akt.-Ges.

Fabrik für Draht und Drahterzeugnisse
Krakau, Podgórze

Masseproduktion von Draht und Drahterzeugnissen.

I. Drähte.

Drähte, eiserne, harte, gebrannte, verzinkte, verkupferte.

Draht, elastischer, harter und galvanisierter.

Draht für Telegraphen- und Telephonleitungen.

Stacheldrähte gewöhnliche und verzinkte.

II. Drahterzeugnisse.

Geschlossene Drahtzäune, Drahtnetze zum Schutz von Transmissionsriemen, Maschinen, Treppen, Dachfenstern usw.

Drahtharfen (nehartige) für Kies, Kohle, Steine, Drahtfuhmmatten.

Drahtharfen aus elastischem Draht in eisernen Rahmen.

III. Erzeugnisse aus Draht und Eisen.

Vollständige Zäune für Plätze, Parks, Blumenbeete.

Pforten und Pfortchen aus Eisenblech, geschlossene usw.

Eisernes Dach, Fenster- und Frühbeete-Gesetz.

Möbel, gewöhnliche, eiserne für Spitäler, Kasernen, Baracken usw.

Fachmännische Ratschläge, Kostenanschläge usw. unentgeltlich.

xxxxxx

Musterung nicht vorgenommen werden, sofern deren Eigentümer im Besitz einer Bescheinigung des Vereins zur Förderung der Pferdezucht in Polen sind.

Wucher mit elektrischem Strom. Die Einwohner des Hauses der Zgierska Str. benötigten gemeinsam einen elektrischen Stromzähler, der dem Mithaber des Hauses, Stanislaw Kuzitowicz, gehörte. Am 1. April erklärte Kuzitowicz den Einwohnern, daß sie für die letzten 4 Monate für die Stromlieferung von jeder Birne 9200 M. zu zahlen haben. Als einer der Einwohner sich bereit erklärte, 5000 M. zu zahlen, was immerhin noch 1000 M. mehr ausmachte, als ihm nach dem Stand des Zählers zuläuft, durchschnitt Kuzitowicz die nach seiner Wohnung führende Leitung. Dieses Vorgehen hatte ein Nachspiel im Wucheramt, das Kuzitowicz mit 14 Tagen Haft bestrafe. bsp.

Marsch. Auf dem Wege, der durch den Blauer Walb führt, wurden einige reisende Kaufleute von zwei bewaffneten Banditen überfallen. Die Banditen raubten ihnen größere Geldsummen und flüchteten dann. bsp.

Ein Bücherschund. Vom Loder Bezirksgericht wurde der schon zweimal vorbestrafte Vorwurf Kotel wegen versuchten Einbruchs in die Buchhandlung in der Petrusauerstraße 20 zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. bsp.

Vöse Beispiele verderben gute Sitten. Am Montag, den 19. Jan., fand im Bezirksgericht eine außerordentliche Sitzung der Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne statt. Infolge der Erhöhung der Mietpreise sah sich die Kommission veranlaßt, die Mietpreise für Brod zu erhöhen u. zw. soll ein vierpfundiges Roggenbrot jetzt 360 M., 1 Pfund Brötchen (9 Stück) 180 M., 200 Pfund Roggenmehl 20 000 M. kosten. Die Preise für Schweinefleisch haben hingegen eine kleine Erhöhung erfahren. Die Fleischpreise in den Restaurants haben ebenfalls eine Erhöhung erfahren. Für 5 Arten von Speisen wurden die Preise um 10 Proz. erhöht. Außerdem wurden für die Konfitorei im Garten des Grand Hotels infolge der jährlich eingelaufenen Beschwerden besondere Richtpreise festgesetzt. bsp.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: 13 800 M., gesammelt auf dem Schulfest der Volksschule 118 durch Fr. Decker, Fr. Gräfe und Fr. Schepke. Mit der bisherigen 42 400 M. zu kommen 56 200 Mark.

Kunst und Wissen.

Die Bedeutung der deutschen Sprache. Welch große Bedeutung die deutsche Sprache noch immer im Südosten Europas hat, beweist ein soeben abgeschlossenes Abkommen der tschechischen und rumänischen Regierung, in weitem Maße auf ausdrückliches Verlangen von rumänischer Seite hin festgelegt wurde, daß Fachbücher zwischen Tschechoslowaken und Rumänen, auch in deutscher Übersetzung ausgetauscht werden müssen, da, wie es in der Begründung der rumänischen Regierung heißt, „im Südosten Europas die deutsche Sprache auch trotz des Krieges die herrschende HandelsSprache geblieben ist.“

Ein Gemälde angenommen. In der Nacht zu Montag wurde aus der staatlichen Gemäldegalerie in Stuttgart Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8 mal 60,3 Zentimeter groß und trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung: R. 5. 1627. Der Wert des Bildes beträgt 5 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Für ihre Ermittlung und die Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt worden.

Ein internationales Kongress für sittliche Erziehung. In Genf findet, wie der

preußischen Teilnahme im Laufe von 150 Jahren zu erzählen hatten.

Hierzu bemerkte die „Kattowitzer Zeitung“: Während ein polnisches Blatt Oberschlesiens noch vor gestern in heuchlerischer Weise geschrieben hat, daß die Polen hier nicht böses mit bösem vergelten wollen, was den Polen durch die deutsche Reichschaft geschehe, ist das Warschauer Nationalstengorgan ehrlicher und gibt es offen zu, was man polnischerseits mit Oberschlesiern vor hat. Sedoch möchten wir das Polenblatt an ein Überwort erinnern, worin es heißt: „Mein ist die Rechte, spricht der Herr“, und die Erfahrungen, die uns die Geschichte lehrt, daß blindwütige Nachsicht dem Nächsten selbst den größten Schaden anfügt.

Ganze Bände spricht folgender Tagesbefehl des Hauptquartiers der Gemeindewache Kattowitz-Land:

Kattowitz, 5. 4. 22.

Tagesbefehl Nr. 53.

Es nehmen sich die Klagen, daß verschiedene Schulkinder auf Verhebung der Eltern hin, sich der Lehrerschaft gegenüber räuberisch und auffällig zeigen. Dies ist ganz besonders der Fall in Laurahütte und Simanowitz. Ich befiehle allen G.-W.-Beamten in solchen Fällen und auf Bitten der Lehrer, sofort einzuschreiten und direkte Bedrohungen seitens der Kinder oder ihrer Eltern dem Hauptquartier zu melden.

gez. Unterschrift (schlecht zu entziffern). Bem.

Verzicht Przanowskis auf die Kabinettbildung

Warschau, 20. Juni (Pal.) Der neuernannte Ministerpräsident Stanislaw Przanowski riefte heute an den Sejm Marschall ein Schreiben folgenden Inhalts: „Infolge nicht erzielter Einigung der Linken, die im Hauptausschuß gegen meine Kandidatur gestimmt haben, sowie infolge gewisser Einwendungen der P. S. L., die in der Kommission zur Mehrheit

gehörten, sehe ich mich gezwungen auf das Mandat der Regierungsbildung zu verzichten. Ich bemerke, daß die Verspätung dieses Entschlusses durch formelle Angelegenheiten hervorgerufen worden ist, jedoch nicht durch mein Verschulden.“

Der Hauptausschuß wird sich morgen Mittwoch, um 5 Uhr nachmittags versammeln.

bekannte Leipziger Moralphilosoph Univ.-Prof. Paul Barth dem „Leipz. Tagebl.“ mitteilte, in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August der 3. Internationalen Kongress für sittliche Erziehung statt. Das Aktionsprogramm enthält u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Internationaler Geist- und Geschichtsunterricht, Solidarität und Erziehung, Das Gemeinschaftsleben in der Schule. Zahlreiche Deutsche werden teils als Redner, teils mit literarischen Beiträgen an dem Kongress mitwirken. Der belgische Antrag, die Deutschen auszuschließen, wurde vom Internationalen Exekutiv-Komitee abgelehnt.

Vereine u. Versammlungen.

Der Christliche Kommitverein zur gegenseitigen Unterstützung hielt am Sonnabend, den 17. d. M., seine ordentliche Generalversammlung ab. Es waren nur 55 stimmberechtigte Mitglieder erschienen, was darauf zurückzuführen ist, daß im Rosenmontag Juni an Sonnabenden die meisten der Mitglieder, nachdem sie während der ganzen Woche des Tages Lust und Höhe getragen, hinaus aufs Land zu ihren Angehörigen und Bergl. wandern. Die Versammlung erhielt jedoch dadurch Rechtskraft, weil sie im zweiten Termint stattfand. Zum Versammlungsleiter wurde durch Zuruf das Protektionärsmitglied des Vereins, Herr Redakteur Alexis Drewno gewählt, der seinerseits die Herren Karoff und Pradahl zu Beisitzern, sowie Herrn Otto Schmidtke zum Protosollföhrl erließ.

Nachdem sämtliche Berichte der einzelnen Kommissionen des Vereins von den Verammlungen vollständig debattiert waren und dem bisherigen gesamten Vorstande Entlastung erteilt worden war, schritt man zu den Neuwahlen des Vorstandes für das Jahr 1921/22. Diese zogen sich sehr in die Länge und dauerten volle zwei Stunden, da keiner der Anwesenden das Amt des 1. Präs. des Vereins, welches Amt mit sehr viel Arbeit und Mühe verbunden ist, annehmen wollte. Man einigte sich schließlich und beschloß, gemäß Vereinstatuten einem aus 16 Personen bestehenden Vorstand zu wählen und ihm die Verteilung der einzelnen Ämter — also auch das Amt des 1. Präs. — zu überlassen. Die geheime Zettelwahl ergab daranum folgendes Resultat: a) in den Vorstand wurden gewählt die Herren: 1. Alfred Wyrwick mit 58 Stimmen, 2. Otto Voegel mit 52 Stimmen, 3. Otto Buchholz mit 46 Stimmen, 4. Otto Graß mit 46 Stimmen, 5. Oswald Karoff mit 38 Stimmen, 6. Gustav Gütter mit 34 Stimmen, 7. Emil Timm mit 34 Stimmen, 8. Gustav Schwärz mit 33 Stimmen, 9. Siegmund Hahn mit 32 Stimmen, 10. Leon Kudziella mit 30 Stimmen, 11. Otto Kämper mit 30 Stimmen, 12. Gustav Goru mit 30 Stimmen, 13. Michaelis mit 30 Stimmen, 14. Gustav Kiel mit 29 Stimmen, 15. Anders mit 28 Stimmen und 16. Reinhard Wrobel mit 26 Stimmen. b) Kandidaten für den Vorstand wurden die Herren: 1. A. Bergmann mit 26 Stimmen, 2. Pröbstl mit 22 Stimmen, 3. Dietrich mit 21 Stimmen, 4. J. Bessi-

d. Einf.) Inspektionsoffizier der Gemeindewache von Kattowitz-Land.

Die „Oberschl. Volksst.“ bemerkte dazu: Die Folgen der nationalen Verhebung zeigten ihre Früchte. Jetzt muß schon bewaffnete Macht aufgeboten werden, um den Lehrer vor den auf ängstig gewordenen Kindern und Eltern zu schützen.

Gute Ehre sind in der heutigen Zeit so selten, daß man sich jedesmal von Herzen freut, wenn man die es kann einmal vernünftig sieht.

Die Geschichte, die hier nach polnischen Blättern erzählt werden soll, fängt zwar mit der Polizei an und endet mit dieser, enthält aber trotzdem eine Moral, die heranzuhilfenden den geneigten Dorf- und Dörfel-Eltern überlassen sei.

Bei der Lemberger Polizei meldete sich dieser Tage ein Privatbeamter X. und erklärte, daß seine Frau und deren Gelehrter ihn nicht mehr in seine Wohnung hineinlassen, ja, daß sie sogar seinen Tod anstreben. Seine Frau sei Tanzlehrerin. Da je der Tanzschule sei natürlich ein Musiker vorhanden, und gerade einen solchen Musikanten habe seine Frau in ihr Herz geschlossen. Eines Tages sei die Tanzlehrerin mit ihren Geliebten nach Hause gekommen und habe ihm Mann ganz entschieden erklärt, daß er wie am schnellsten die Wohnung zu verlassen habe. Da die jährl. Gattin Miene gemacht, um ihren Mann mit Gewalt aus der Wohnung zu entfernen, lief dieser in seiner Angst in das Nebenzimmer, um seinen Revolver zu holen. Die Waffe fand sich jedoch nicht, sodass er annahm,

Wittenbaum, 17 Jahre alt, Schaja Finkelstein, 24 Jahre alt, Abram Finkelstein, 8 Jahre alt, und Daniel Denenbaum, 18 Jahre alt, eine Kanone auf der Weichsel. In der Mitte des Stroms drang in den leden Kahn Wasser ein. Die jungen Leute, die wie am schnellsten das Ufer erreichen wollten, begannen angestrengt zu rubbern, wobei sich das Fahrzeug auf die Seite legte und Wasser schwoll. Sie sprangen ins Wasser, um sich auf diese Weise zu retten. Vier der jungen Leute konnten gerettet werden; die Leiche Bittwits wurde geboren, während die Denenbaums noch nicht gefunden werden konnte.

Hochhäuser. Augenblicklich werden Statuten für eine Gesellschaft zum Bau von städtischen Häusern ausgearbeitet. Gleichzeitig werden einige amerikanische Gesellschaften erwartet, die zu diesem Zweck einen Kredit von 6 Millionen Dollars gewähren wollen. In dieser Angelegenheit fand auch im Warschauer Magistrat eine Konferenz statt, auf der interessierten Kreisen Ausklärungen über die zu gründende Gesellschaften erteilt wurden.

Sejm.

20. Juni. 319. Sitzung.
Die Sozialisten verlangen Ungültigkeits-erklärung des Sitzungschlusses vom

16. Juni.

Vom Abg. Zmitrowicz ist eine Anfrage über die seit mehreren Jahren unbewegten räumlichen Kirchenbauten und vom Abgeordneten Putz über die Verlegung der polnischen Bürgerrechte durch die tschechoslowakischen Behörden eingereicht worden.

Der Marschall gibt bekannt, daß er anlässlich des Einmarsches der polnischen Truppen in Oberschlesien an den Abgeordneten Korfantsky und den Wojewoden Rymer Glückwunschkarten abgegeben habe und er nehme an, daß dies den Gefühlen des gesamten Sejm entspreche. Bravorufe.

Man schreitet zur weiteren eingehenden Verhandlung über die Wahlordnung zum Sejm und Senat.

Beim 118. Artikel der Wahlordnung begründet der Abg. Baginski eine Verbesserung der „Wyzwolenis“ über die Einstellung eines zeitweiligen Kritels. Es handelt sich darum, daß der gegenwärtige Sejm das neue Gemeindegesetz nicht durchgeführt hat, weshalb die Bevölkerungskommunen von der Wählerverammlung gewählt werden sollen.

Der Bevölkerungsflügel Abg. Grzendlowski widersteht sich dieser Verbesserung.

Man geht zur Wahlordnung für die Senatswahlen über.

Abg. Niedzialkowski begründet die Verbesserung über die Erhöhung des Anzahl der Senatoren von 102 auf 119 oder 108, entsprechend der geschlossenen Anzahl der Sejmabgeordneten.

Abg. Baginski verleiht die Verbesserung der „Wyzwolenis“ über die gerechte Verteilung der Senatorenmandate unter die Wojewodschaften.

Nach einer Schlussansprache des Berichterstatters Abg. Grzendlowski, erklärt der Marschall, daß die Abstimmung über die Wahlordnung am Freitag stattfinden wird.

Die sozialistischen Abgeordneten haben einen Dringlichkeitsantrag über die Verlegung der Verfassung vom 17. März 1921 sowie der sogenannten Kleinen Verfassung durch die Sejmehrheit am 16. und 17. Jan. d. J., eingebracht. Der Antrag lautet:

Der Hohe Sejm möge beschließen: 1. Die Sejmresolution vom 16. Juni 1922 über die Auslegung der sogenannten Kleinen Verfassung und die Resolution vom 17. Juni o. J. über die Bildung eines Hauptausschusses, werden zusammengefaßt. Die an diesen beiden Lagen über den Bericht der Verfassungsbeziehungsweise Dienstdordnungskommission geführten Verhandlungen, werden als erste Bezug angesehen und alle im Laufe der Verhandlungen vorge-

stellt. Mit dem heiligen Abendmahl schließt die Sejm Feier.

Nach dem Gottesdienst händigte der Herr Pastor L. May in der Kirche den Kindern die Konfirmations-Scheine ein.

Wir wünschen den lieben Konfirmanden den Segen des Allmächtigen. Gott ihnen auf allen Wegen seines Hilfes bestehen.

Lehrer Ferdinand Schramm, Nepomucenow.

Warschau In der Weichsel ertranken. Vorigestern ereignete sich auf der Weichsel ein schächer Unglücksfall wie der vom 20. Mai, dem damals der Student Tschirnitz und die Schülerin Bechle zum Opfer fielen. Gegen Mittag unternahmen Peitsch Witwal, 16 Jahre alt, Hersch

und seine Frau denselben an sich genommen habe, um ihn aus der Welt zu schaffen.

Die Polizei nahm eine Durchsuchung der Wohnung des betrogenen Gatten vor und fand den Meister in der Handtasche der Tanzlehrerin. Diese, ihr Geliebter sowie auch der gehörige Gatte wurden verhaftet. Nach dem Verhör wurde der Mafian im Revier zurückgehalten, während die Schleute nach Hause gehen durften. Man hoffte, daß sie sich einigen werden. Zwischen den beiden fand auch tatsächlich eine Verständigung statt; doch in einer ganz anderen Weise, als man sie von Cheleaten erwartet hätte. Schon nach kurzer Zeit kehrte der Mann in das Polizeiamt zurück und bat um die Freilassung des Geliebten seiner Frau, mit welcher letzter er sich in der Weise geeinigt habe, daß sie mit ihrem Geliebten leben und er bei ihnen wohnen werde!

Es geht doch nichts über die Friedfertigkeit! Die obige kleine Geschichte bestätigt die Wahrheit des arabischen Sprichworts, daß ein Mensch sein Charakter sich selbst und andere glücklich mache.

Zu Nick Carters Ableben schreibt Victor Kubert in dem „B. T.“:

Der englische Schriftsteller Nick Carter hat Selbstmord verübt: er ist sechzig Jahre alt geworden und hat während seines Lebens 1076 Schundromane geschrieben.

Tags darauf erschien in dem getauften Blatte folgende Gegenanzeige: „Wegen täglicher Teuerung sehen wir uns gezwungen, unsere Wäsche selbst zu waschen. Die vereinigten Hausfrauen von Brakel.“

Gut gegeben!

A. K.

brochenen Anträge werden dem Verfassungsausschuss zur Berichtigungserstattung im Laufe von 5 Tagen überwiesen; 2. Der Staatschef möge mit Rücksicht auf die für den Staat schädlichen Folgen einer Verlängerung der Regierungsdelle, nach Ablösen der Sejmaktionen, unverzüglich an die Versetzung einer neuen Regierung herantreten, ohne die Bedeutung dieser Angelegenheit durch den Sejm abzuwarten.

Der Marschall erklärt, es sei beantragt worden heute über die Dringlichkeit dieses Antrages zu beraten. Dies sei jedoch nur dann möglich, wenn dagegen kein Protest erhoben werde. (Proteste auf die Rechten). In diesem Falle verlässt ich diese Angelegenheit.

Nächste Sitzung: Freitag.

Sekte Nachrichten.

Die Reise des Staatschefs nach Bukarest.

Warschau, 20. Juni. (Polpr.) Die Reise des Staatschefs nach Bukarest soll am 5. Juli d. J. erfolgen. Der Aufenthalt dasselbe wird 4 Tage dauern. Die beabsichtigte Reise nach Belgrad wird nicht stattfinden.

Vertagung der Einführung des Tabakmonopols

Warschau, 20. Juni. (Polpr.) Das Finanzministerium ist bei der Einführung des Tabakmonopols mangels entsprechender Kredite auf große Schwierigkeiten gestoßen. Die Einführung

Deutsche Eltern!

Wenn Eure sehr schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Lodzer Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 30. Juni ab!

Vordene sind Piromowiczastraße 5 zu haben.

Polus* IV. Bm.	3000
West-Ges. f. Handel u. Ind.	1550
Lilpop	890-4000
Ostrowizer Werke	7500-7450
Zieleński	18'000-18'500
Budki	256-2476-2506
Starachowice	5470-5490-5480
Tryszkow	72800-74250
Borkowsk	1200-1220

(Ohne Kupons).

Gehr. Jabikowsky

1775-1780

Kapitha

1930-1950

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht!

ung des Tabakmonopols soll bedacht erst Anfang nächsten Jahres erfolgen.

Krasin kehrt nach Moskau zurück.

London, 20. Juni (A.W.) Dem "Daily Telegraph" zufolge soll Krasin Haag verlassen und sich schnellstens nach Moskau begeben, um im Falle von Venins Ableben neuen Verwicklungen und einer neuen Revolution vorzubeugen.

Polnische Börse.

Warschau 20. Juni.

Millionówka 1490-1540
4½-proc Pföhl. d. Bodenkreditiges
f. 100 Mr.

6 pros. Obl. d. Stadt Warschau 297.50-240

Valutens:

Dollar 4275 4425 4368
Deutsche Mark 13.55 1.71/4, 13.75

Checks

Belgien	368-562½
Berlin	18.45 18.70 18.6
Danszig	18.40 18.65-18.60
Kopenhagen	975
London	19400-19 23
New-York	486 437-43 48
Paris	180 379,6
Prag	56
Schweiz	810-84
Wien	98½-12

Aktionen

Warsz. Diskontbank	3'000-33000
(Ohne Kupons)	
Warsz. Handelsbank	£500-81/5
Kreditbank	3'000-810
Westbank	3'000-8555 3345
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	1300-1325
Warsz. Ges. d. Zuckerfabr.	4/50
Holz Industrie	167
Schiffahrtsgesellschaft	18 0

Bund der Deutschen Volks.

Nozadowaska Str. 17.

Stellenanzeige

Beschäftigung suchen: Reiterscher, Hilmann, Expedient, Fräherin, Kontorist, Knecht, Kässer, Bäder Knecht, Fabrikarbeiter.

Stellennachrichten

Aufstellung finden: Spulerin, Aufzähmetz, Kontorlehrerin, Grillschusterin, Dienstmädchen, Febringen.

Lebensdrama in 5 Akten der dänischen Filmfabrik "Nordisk" in Kopenhagen.
In der Hauptrolle die bekannte dänische Kinodiva Klara Vieth.

Grand-Kino Die Denunzianfin

72 Petrikauer Straße 72

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachm., der letzten um 9 15 Uhr abends.

2027

Grand-Hotel-Garten

Balalaika-Konzert

des russ. Volksorchesters. Dirigent W. STEPANOW.

2930

Mittwoch, d. 21. u. Freitag, d. 23. d. M. von 9—11.30 Uhr ab.

Ganz neues Programm.

Eintrittspreis: Mark 400.—

Ganz neues Programm.



Lodzer Gesangverein „Gloria“

ladt hierdurch seine Mitglieder nebst w. Angehörigen sowie Gäste des Vereins ein zu dem am Sonntag, den 26. Juni stattfindenden

Großen Gartenfest

im Häuslerschen Parke in Radogoszcz.

Schöner Aufenthaltsort!

Verstreutungen für jung und alt!

Konzert des Scheiblerschen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld.

Beginn 2 Uhr nachmittag.

die Verwaltung.

Um genugten Zuspruch bittet die Verwaltung.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Donnerstag, den 29. verlegt.

2869

Alexandrower Turnverein

Am kommenden Sonntag, den 25. d. M., findet im Alexandrower Schützenhausgarten das diesjährige

Schauturn-Fest

mit Beteiligung der benachbarten Turnvereine statt.

Ausmarsch nach dem Festplatz um 1/2 Uhr nachmittags.

Nach den Turnvorführungen Tanzkränzchen.

Abends Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung.

Mitglieder aller Turnvereine und Gäste herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

2917

Junger strebsamer Beamter,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für eine Warschauer Fabrikfirma aufgenommen. Für Wohnung wird nötigenfalls vorgesorgt. Bewerber sollen ihre Angebote unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, ihrer Nationalität, Religion und des Alters an die Geschäftsst. dss. Bl. unter "B. B. 555" senden.

Komplette Trikotagensfabrik-Einrichtung

zu verkaufen. Off. unter "Troylo" an die Geschäftsst. dss. Bl. unter "B. B. 555".

Bianino gekannter Kaufe.

Off. unter "Warka" an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

2923

Dyrekcja

Kolei Elektrycznej Łódzkiej

ogłasza niniejszym, że z powodu naprawy górnej sieci w nocy z dnia 22 na 23 i z 23 na 24 b. m. pociągi linii 5 kursować będą tylko pomiędzy Dworcem Fabrycznym i Górnym Rynkiem, zaś pociągi linii 8 kursować będą tylko pomiędzy Dworcem Fabrycznym i Placem Kościelnym. Ruch pociągów linii 1 pozostaje bez zmiany.

2915

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, Venen- und Narvenorgantransplantation
Polidniowost. 23.
Empfang von 10—11 u. 4—8
Damen von 4—5. 2648

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10—12 u. v. 5—8
Rawicka Nr. 7.

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Sprechst. v. 9—12 u. v. 5—8.

Dr. med. Edmund Eckert

Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 3—8 Uhr nachm.
Klinistraße Nr. 187,
das dritte Haus von der Glowna.

Englisch.

Wer erlöst Unterricht? Augenboten unter "Englisch" an die Geschäftsst. d. Bl. 2921

Sandalen

Hauschuhe u. Lederschuhe
billig und gut 2923

2. Vetterliche

vom Vetterlichen & Schmolle
Vetrlauer Straße 93.

Briefmarken-Sammlungen.

Kaufe und zahle die höchsten Preise.
Filatelia T. Bl. Guttman, Dalelnastr. 9.

Kaue:

u. zahlreiche teurer Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Zähne, Konstantiner Nr. 7, Milch, Rechte Öffn. 1. Stad. 2920

Möbliertes Zimmer

mit Belebung an einen angständigen christlichen Herrn abzugeben. Ko. Januszow 47, Offizine, links, zweite Etage, links. Zu beschließen von 1—3 u. von 6—8 Uhr abends.

2928

Handwagen

zwei- und vierrädrig
sofort av Lager lieferbar

C. Hempler Wagensfabrik

Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 77.

Drei junge, schöne Damen

suchen die Bekanntschaft dreier junger sympathischer, wohlhabender Herren (ohne Kinderanhänger) zwecks Sommeraufenthalt. Offeren mit Bild, Lebenslauf unter "Klingelsee" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten 2921

Equipage

auf Gummi in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. unter "Equipage" an die Geschäftsst. d. Bl. erb. 2036

Laden mit Wohnungseinrichtung

im Zentrum der Stadt sofort zu verkaufen. Die Räume können sofort bezogen werden. Offeren unter "D. B." an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.